Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen.




Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 784

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 8. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

## Die schweizerischen Beutezügler.

Am letzten Sonntag hat in der Schweiz eine schon wiederholt erwähnte Volksabstimmung stattgefunden, die nach Ursprung und Ausfall das stärkste Interesse auch bei uns verdient. Klerikale und vereinzelte protestantisch-konservative Partikularisten hatten einen Antrag auf Verfassungsänderung gestellt, wonach der Bund den Kantonen vom Gesammtbetrage der Zölle alljährlich zwei Franken für den Kopf herauszahlen sollte. Die Abstimmung über diesen Antrag, für den alsbald das treffende Schlagwort eines Beutezuges gefunden wurde, geschah auf Grund der sogenannten Volksinitiative. Alle stimmberechtigten Bürger der Eidgenossenschaft treten an die Urne und entscheiden plebiszitmäßig über Annahme oder Ablehnung. Das Ergebniß der Abstimmung vom 4. November ist nun, daß rund 500 000 Zettel abgegeben wurden, wobei die Beutezügler noch lange nicht ein Drittel der Stimmen zusammenbringen konnten. Ihre Niederlage ist somit gewaltig, und durch die ganze Schweiz, die unterlegenen 8½ Kantone abgerechnet, tönt lauter Jubel. Die Bedeutung des Ereignisses beruht vor Allem darin, daß der Gedanke der Zusammengehörigkeit, der eidgenössische Bundesgedanke, eine besonders schwere Probe bestanden hat, insofern die Verlockungen des Beutezügler-Antrages groß genug waren. Als Kostgänger vom Bunde ansehnliche Summen zu beziehen, die Erträge der Zölle in den Kantonen für Partikularzwecke zu verbrauchen, das konnte die Gewinnsucht manches Bürgers allerdings reizen, und die Spekulation auf ein niedriges Geldinteresse scheute überdies vor den demagogischen Mitteln nicht zurück. Wurde doch in einem der Urkantone dafür agitirt, daß die solchergestalt von der Zentralstelle abzuliefernden Summen den einzelnen Bürgern nach dem Maße ihrer Steuerkraft in Baar ausgehändigt werden sollten. Der kaum verhüllte Hauptzweck der schmählichen Demagogie aber war, den Bundesgedanken selber zu erschüttern. Seit Jahrzehnten nicht hat der Eidgenossenschaft eine so starke Gefahr wie jetzt gedroht. Die alten separatistischen Gelüste, die kleinliche, verkümmerte und verkümmernde Sonderbündelei im klerikalen Gewande schienen nicht nur wieder aufzuleben, sondern auch die Mehrheit mit sich fortreißen zu wollen. Ueber verloren gegangene Freiheiten klagten die ultramontanen Vorkämpfer des Antrages, und was sie unter der Wiedergewinnung dieser „Freiheiten" verstehen, das haben die Leute in jenem Hochmuth, der vor dem Fall kommt, dankenswertherweise alsbald verrathen: Im Kanton Freiburg erklärten der Präsident des Piusvereins und einer der Nationalräthe, durch die Volksinitiative werde man, wenn jetzt der Sieg erfochten werde, unter anderen schönen Dingen die Revision des Zivilstandsgesetzes, die Rückberufung der Jesuiten, die unbeschränkte Freiheit zur Errichtung von Klöstern u. s. w. durchsetzen.

Der glänzende Sieg des Bundesgedankens diesem Treiben gegenüber bedeutet einen Ruhmestag für die Schweiz, und auch der Außenstehende kann viel von dem Ereigniß lernen. Es ist bezeichnend, daß die ansehnliche schweizerische Sozialdemokratie dem Antrage der Beutezügler entschieden entgegengetreten ist. Der eidgenössische Gedanke überragt also, sobald es auf eine scharfe Probe ankommt, alle Feindseligkeiten, die in den sonstigen wirthschaftlichen wie politischen Verhältnissen wurzeln mögen. Der Bundesgedanke hat aber auch die meisten nicht deutschen Kantone, die französischen wie das italienische Tessin, mit der Mehrheit der deutschen Kantone zusammengeführt. Nur in der Einheit sieht die überwältigende Masse des schweizerischen Volkes eine Bürgschaft gegen den Geist des konfessionell gefärbten Konservatismus und Partikularismus. Die letzte Volksabstimmung wird somit auch vorbildlich werden für wichtige Aufgaben, die durch die Volksinitiative noch zu lösen sind. Dahin gehören die Banknoten- und Bundesbankfrage, die Kodifikation eines schweizerischen Strafrechts, die Unfall- und Krankenversicherung. Vergebens sucht der Kantönligeist diese Aufgaben der Gesammtgesetzgebung zu entreißen; das Einheitsgefühl erweist sich um so stärker, je weniger die Bestrebungen hüben und drüben an ihrer allerumfassendsten Bekundung verhindert werden.

Auf die Volksinitiative als Lahmlegung der Regierungsautorität ist viel gescholten worden. Jetzt zeigt sich, daß diese Waffe einem mündigen Volke ruhig in die Hand gegeben werden durfte. Die Bürger der Eidgenossenschaft treiben keinen Mißbrauch mit ihr, sie benutzen sie mit vernünftiger Bändigung egoistischer Triebe, die, wenn sie nicht durch höhere Einsicht niedergehalten würden, allerdings dem Gemeinwohl gefährlich werden könnten. Was für die Schweiz paßt, braucht noch nicht für andere Länder zu passen. Wohl aber darf man fragen, ob es nicht ein ungemeiner Gewinn ist, daß der schweizerische Partikularismus, der ja kühn und stark genug aufgetreten ist (seine Stimmenzahl ist ja schließlich doch keine Kleinigkeit), durch eine Volksabstimmung gleichwohl seine absolute Aussichtslosigkeit erweisen mußte. Ohne die Volksinitiative würde er den Schein einer endlich siegreichen Macht haben bewahren, über seine wirkliche Stärke haben täuschen können. Würde es bei uns etwas, der eidgenössischen Volksabstimmung Aehnliches geben, wer weiß, in welcher hoffnungslosen Kleinheit alsdann so manche wild und trutziglich auftretende wirthschaftliche oder sonstige politische Richtung erschiene. Da ist beispielsweise gleich der Partikularismus selber, der immer so thut, als habe er Mark in den Knochen, während er im Grunde nichts als ein schwammiges Gewächs ohne Saft und Kraft ist.

Freilich, was bei uns geschehen würde, wenn eine Art Plebiszit über die Zuweisung von Geldern seitens des Reichs an die Einzelstaaten beliebt würde, wir wagen es nicht zu entscheiden. Beruhte doch der vorjährige Miquelsche Reichsfinanzplan auf dem Anreiz der Ueberweisung von vierzig Millionen Mark jährlich aus den erhöhten Reichseinnahmen an die Partikularstaaten. Ein Gedanke also, der in der Schweiz als Schwächung des Gesammtverbandes abgelehnt wird, präsentirt sich bei uns als Mittel zur Stärkung des Reichs. In so verschiedenen Richtungen kann, wie man sieht, eine Entwickelung verlaufen, die im übrigen diesseits und jenseits des Bodensees mancherlei gemeinsame Züge zeigt. In Deutschland werden dem partikularistischen Zuge, der wahrscheinlich erheblich schwächer ist, als er sich darstellt, Zugeständnisse gemacht, um ihn in unschädliche Seitenwege abzulenken; in der Schweiz wird demselben Partikularismus rücksichtslos die Macht der Mehrheit entgegengestellt. Es wird so leicht kein Freund der gedeihlichen Entwickelung des Reichs sagen wollen, daß ihm das schweizerische Muster mißfalle.

## Deutschland.

§ **Posen,** 7. Nov. Zu dem in der heutigen Mittag-Ausgabe gebrachten, der ultramontanen „Schlesischen Volkszeitung" entnommenen Artikel über die Verwendung der Fonds der Ansiedelungskommission zu Stipendien an deutsche Gymnasiasten und Studenten wird uns geschrieben, daß die in der in Rede stehenden Notiz des genannten Breslauer Blattes dargelegte Auffassung auf einem Irrthum beruhe. Stipendien an Studirende würden nur aus dem Etat des Kultusministeriums Kap. 119 — zur Ergänzung des Fonds für Studirende deutscher Herkunft zum Zwecke späterer Verwendung derselben in den Provinzen Westpreußen und Posen und im Regierungsbezirk Oppeln — gezahlt. Zum Beweis hierfür wird in der uns vorliegenden Zuschrift auf die Landtagsverhandlungen vom 21. Februar 1893 und 8. März 1894 hingewiesen. Damit fielen auch alle Bemerkungen, welche von der „Schles. Volkszeitung" an die irrige Annahme geknüpft sind.

□ **Berlin,** 6. Nov. Der Depeschenwechsel zwischen Livadia und Sofia und die Vorgänge in der bulgarischen Kammer werden auch an politischen Stellen einstweilen nicht einheitlich beurtheilt. Es fehlt die Möglichkeit, durch bestimmte Ereignisse oder auch nur durch deutlicher bekundete Willensmeinungen des neuen Zaren zu kontroliren, inwiefern sein Dank an den Prinzen Ferdinand die Einleitung zu einer Wendung gegenüber Bulgarien sein soll. Wenn das bulgarische Ministerium vor der Kammer alles Mögliche thut, um den jedenfalls bemerkenswerthen Akt zu Gunsten des Fürstenthums auszulegen, so ist damit für die Tendenzen der zarischen Politik noch garnichts ausgesagt, und die Sehnsucht der jetzigen Leiter Bulgariens nach Verständigung mit Rußland kennt man ja auch ohnehin zur Genüge. Gleichwohl kann man zugeben, daß nichts Unüberwindliches gegen eine Verständigung zwischen Petersburg und Sofia spricht. Den ganz persönlichen Groll des verstorbenen Zaren gegen das „undankbare" Bulgarien braucht der Nachfolger nicht zu theilen, und sein Interesse verweist ihn darauf, die Ergebenheitsversicherung des Prinzen Ferdinand gnädig anzunehmen. Daß eine Lösung der betreffenden Spannungen ungünstig auf die europäische Lage und den Weltfrieden zurückwirken müßte, kann man kaum sagen, und die Möglichkeit einer Verständigung wird hier auch nicht in jenem Sinne aufgefaßt. Es wäre eben nur eine andere Lage geschaffen, bei der eine weitere beruhigende Entwickelung aus mancherlei guten Gründen zu erwarten stände. Die Voraussetzung dabei bliebe allerdings der entschiedene Wille zum Frieden in Petersburg. Diese Dinge sind ja erst im Werden, und es muß einstweilen genügen, daß man sie im Auge behält. An und für sich enthalten sie durchaus nicht die Nöthigung zu einer besorgten Auffassung.

— Als Nachfolger des verstorbenen Unterstaatssekretärs Homeyer wird der Geh. Oberregierungsrath v. Kurowski genannt.

— Der preußische Etat für 1895/96 dürfte den „B. Pol. Nachr." zufolge mit einem Fehlbetrage von 40 Millionen Mark abschließen.

— Die Verhandlungen zwischen dem deutschen auswärtigen Amt und dem Botschafter der Vereinigten Staaten über das wegen des Texasfiebers erlassene Verbot der Einfuhr von amerikanischem Vieh und Fleisch werden fortgesetzt. In den nächsten Tagen wird, wie die „Nat.-Ztg." hört, eine neue Konferenz zwischen dem Staats-Sekretär Freiherrn von Marschall und dem Botschafter Runyon stattfinden. Wie hier von dem ersteren, so ist auch in Washington von dem deutschen Botschafter erklärt worden, daß das Verbot keine Repressalie gegen den Zuschlagszoll auf Zucker sei, vielmehr aufgehoben werden würde, sobald Sicherheit gegen die Einschleppung des Texasfiebers in Deutschland geschaffen sei. — Was die Frage des amerikanischen Zucker-Zuschlagszolles betrifft, so findet sich in der deutschen Presse eine Notiz, nach der die amerikanischen Zollbehörden entschieden hätten, daß eine Zuschlagstaxe nicht nur von deutschem und österreichischem Zucker (diese beiden Staaten gewähren offene Ausfuhrprämien), sondern auch von französischem und belgischem Zucker erhoben werden soll. An hiesiger amtlicher Stelle, wo man davon unterrichtet sein müßte, weiß man nichts davon.

— Gegen einen Rechtsanwalt war eine Klage auf Schadenersatz angestrengt worden, weil er den ihm ertheilten Auftrag, eine Interventionsklage einzureichen, nicht ausgeführt hatte. Durch Urtheil vom 25. Juni d. J. hat das Reichsgericht in diesem Prozesse ausgesprochen, daß im Gebiete des Allg. Landrechts die Annahme eines Mandats seitens eines Anwalts zur Klageerhebung zwar auch stillschweigend durch konkludente Handlungen geschehen kann, daß aber die nicht erfolgte Ablehnung des Auftrags nicht ausreicht, um eine stillschweigende Annahme zu rechtfertigen.

* **München,** 6. Nov. Die Handelskammer stimmte den regierungsseitig vorgelegten Vorschlägen auf Abänderung der Konkursordnung zu, beschloß jedoch mit allen gegen 7 Stimmen, daß der Konkurs angezeigt sei, sobald die Aktiven ⅔ der Passiven ausmachen. Die Minderheit wollte den Konkurs festsetzen, wenn die Passiven einfach höher als die Aktiven geworden sind. Die Kammer lehnt es ab, daß ein wiederholt in Konkurs Gerathener kein Erwerbsgeschäft mehr betreiben dürfe. Die Kammer sprach sich (einer telegraphischen Mittheilung der „Frankf. Ztg." zufolge) ferner gegen die Ausdehnung der Unfallversicherung auf Handwerk und Handel aus.

* **Aus Baden,** 5. Nov. Die Auflehnung in der badischen Sozialdemokratie gegen die Beschlüsse des Frankfurter Parteitages in badischen Angelegenheiten ist nicht auf den Landtagsabgeordneten Rüdt beschränkt geblieben. Jetzt erklären die Parteigenossen von Lörrach, dem Wahlbezirk des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Stegmüller, öffentlich, daß sie sich dem Frankfurter Parteitag nicht fügen und, daß sie Stegmüller nicht mehr als Sozialdemokraten anerkennen. Dr. Rüdt, den jetzt, nach seinem Austritt aus der sozialdemokratischen Partei, das Mannheimer demokratische Blatt als den erfolgreichsten und begabtesten Agitator der badischen Sozialdemokratie anerkennt, hielt in Karlsruhe eine äußerst stark besuchte Versammlung ab, worin er sein Verhalten gegenüber dem Frankfurter Parteitag unter lebhaftem Beifall rechtfertigte.

## Rußland und Polen.

✉ **Riga,** 5. Nov. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Die sämmtlichen russischen und deutschen Blätter widmen dem verschiedenen Zaren fast begeisterte Nekrologe. Alle heben die Energie und Unbeugsamkeit des Zaren hervor, sowie sein unentwegtes Bemühen, den Weltfrieden zu erhalten. Von den Verdiensten des verstorbenen Herrschers, die die „Nowoje Wremja" aufzählt, reproduzire ich die wichtigsten nach der Fassung desselben Blattes:

Er machte ein Ende den mittelalterlichen deutschen Privilegien in den baltischen Provinzen; beschränkte die Privilegien Finnlands; setzte im Zarthum Polen die um die Mitte der Sechsziger Jahre dort begonnene russische Politik fort, wenngleich mit dem Papste eine Aussöhnung erfolgte; beschränkte die Exploitation der Landbevölkerung durch die Juden; vervollkommnete das Militärwesen, reformirte und verstärkte die Seemacht durch den Bau vorzüglicher Schlachtschiffe und stellte die Schwarzmeerflotte wieder her.

In den äußeren Staatsangelegenheiten habe der Zar auch nicht wenig gethan. So heißt es:

Er hob die Bedeutung Rußlands inmitten der europäischen Mächte; er stellte Rußland ganz unabhängig von Deutschland und wie es dokumentarisch festgestellt ist, hat auch ausschließlich Alexander III. die Initiative zu der Annäherung zwischen Rußland und Frankreich gegeben. Die Grenzen Rußlands erweiterte er in bedeutendem Maße durch die Besetzung von Merw, Serachs und Pamir und die Erwerbung der Vasallenschaft Bucharas.

Ohne Barbarismus kann Rußland nun einmal nicht auskommen. Der Justizminister bedauert, daß die körperliche Mißhandlung, Körperstrafe genannt, für die nach Si-

birien Verschickten aufgehoben ist und erkennt, daß auf diese Weise die Verschickung jede Strafbedeutung eingebüßt habe. Aus diesen Beweggründen beabsichtigt der Justizminister, die Verschickung nur noch für Sträflinge aus privilegirten Ständen beizubehalten, für die Anderen aber eine in physischer Beziehung schwere Strafe einzuführen. Dieses Projekt ist jedoch noch nicht so weit ausgearbeitet, daß man es dem Reichsrath vorlegen kann.

Die bisher geltenden Bestimmungen des russischen Wehrpflichtgesetzes über die Vergünstigungen, welche einzelnen Kategorien der Wehrpflichtigen, je nach ihren Familienverhältnissen, ihrem Bildungsgrade oder ihrer Beschäftigung zu gewähren sind, sollen einer vollständigen Umgestaltung unterliegen. Besonderes Interesse des größeren Publikums und der Presse hat bei den Verhandlungen über dieses Reformprojekt in einer besonderen Kommission der Beschluß derselben erregt daß die Volksschullehrer, die bisher von der Militärdienstpflicht befreit waren, ihr in Zukunft ebenfalls unterworfen sein sollen. Die Kuratoren der Lehrbezirke legten gegen diese Entscheidung der Kommission Protest ein, unter Hinweis auf die schwere Schädigung, die der Fortentwickelung des Volksschulwesens aus der Verpflichtung der Lehrer zum Militärdienste, nach Lage der gegenwärtigen Verhältnisse, nothwendig erwachsen müßte. Die Zahl der Volksschulen sei im Wachsen begriffen und ebenso, da das Volk immer mehr zu den Schulen dränge, — die der Schüler, während doch der Mangel einer ausreichenden Zahl Lehrer die Schulobrigkeit jetzt bereits nöthige, auch viele solche Personen diesem Berufe zuzuführen, die für ihn gar nicht genügend vorbereitet seien und den gesetzlichen Anforderungen nicht vollständig entsprächen. Unterwerfe man die Volksschullehrer der Dienstpflicht, so werde diese Lehrernoth eine verhängnißvolle Steigerung erfahren, und die Zahl der Volksschulen würde sich, anstatt zu wachsen, rasch verringern. Ungeachtet dieses Protestes der Kuratoren der Lehrbezirke wird, der „Nowoje Wremja“ zufolge, die Vorlage über die Ausdehnung der Dienstpflicht auf mehrere Kategorien bisher von ihr befreiter Personen, darunter auch der Volksschullehrer, in der unveränderten ersten Redaktion dem Reichsrathe zur gesetzgeberischen Erledigung zugehen.

## Spanien.

### Die Handelspolitik des neuen Kabinets.

* Auch in den Madrider Berichten wird das neue Ministerium Sagasta als eine Niederlage der Moretschen Handelsvertragspolitik bezeichnet. Wie der Versuch, unter Abänderung des Zolltarifs vom 1. Januar 1892 einen neuen autonomen Tarif zu Stande zu bringen, der den übrigen Staaten als Kompensation für die Meistbegünstigung angeboten werden soll, ausfallen wird, bleibt abzuwarten. Da der neue Tarif in schutzzöllnerischer Hinsicht noch weiter gehen soll als der von 1892, so dürften die Mächte schwerlich bereit sein, diese Einfuhrerschwerungen durch das Zugeständniß der Behandlung Spaniens auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation zu erkaufen.

## Polnisches.

**Posen**, 7. November.

d **Das polnische Provinzial-Wahlkomitee** hat unter dem 6. d. Mts. einen Aufruf in Betreff des polnischen Wahlkomitees für die Stadt Posen erlassen. In diesem Aufrufe wird zunächst das bereits Bekannte nochmals rekapitulirt. Der Vorsitzende des bisherigen polnischen Wahlkomitees für die Stadt Posen hat das Provinzial-Wahlkomitee ersucht, dasselbe möge mit Rücksicht darauf, daß wegen Auflösung der Wählerversammlung am 27. v. Mts. ein neues Wahlkomitee nicht gewählt worden ist, die Thätigkeit, welche das bisherige Wahlkomitee aufs Neue aufgenommen hat, als legal anerkennen. Das bisherige Wahlkomitee habe sich zu diesem Schritte veranlaßt gesehen, um einen günstigen Ausfall der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen nicht zu gefährden und habe beschlossen, seine bisherigen Obliegenheiten bis zu dem Augenblicke zu erfüllen, wo das polnische Provinzial-Wahlkomitee diese Angelegenheit in die Hand nehme. Mit Rücksicht darauf nun, daß die Wählerversammlung am 27. v. Mts. nicht gemäß den Vorschriften des Wahl-Reglements stattfand, da in derselben weder der Vorsitzende des Wahlkomitees, noch dessen Stellvertreter den Vorsitz geführt hat, mit Rücksicht darauf ferner, daß zwei Beisitzer und der Schriftführer in der Versammlung am 27. v. Mts. gegen die Legalität der Wahl des neuen Komitees protestirt und daher das Protokoll der Versammlung nicht unterzeichnet haben, daß ferner die Wähler nicht ohne Wahlbehörde bleiben können, hat das Provinzial-Wahlkomitee die Legalität des Wahlkomitees, welches am 27. v. Mts. gewählt wurde, nicht anerkannt, und beauftragt das bisherige Wahlkomitee, seine Obliegenheiten weiter zu erfüllen. Die polnischen Wähler würden aber aufgefordert, sich sämmtlich dem bisherigen Wahlkomitee unterzuordnen; Hader und Zank würden den Gegnern zum Vortheil gereichen; nur Eintracht, Einigkeit und Solidarität könnten ein günstiges Resultat der Wahlen herbeiführen. — In einem zweiten Aufruf, welcher von dem bisherigen Wahlkomitee für die Stadt Posen erlassen ist, werden die Wähler auf die Bedeutung der bevorstehenden Wahlen hingewiesen: es seien nicht allein zwei polnische Stadtverordnete an Stelle von ausscheidenden, sondern womöglich eine größere Zahl zu wählen. Dazu seien behufs Organisation der Wahlen materielle Mittel erforderlich, welche die polnischen Wähler beisteuern sollten. — Dem „Orędownik“ ist gleichfalls der obige Aufruf vom Provinzial-Wahlkomitee zugegangen; doch hat er ihn noch nicht zum Abdrucke gebracht, „da er heute keinen Platz dazu habe“. Der „Orędownik“ meint: dieser Aufruf sei in Wahrheit die Krone der Rathlosigkeit des Provinzial-Wahlkomitees.

d. **Der „Dziennik Pozn.“** spricht sich dagegen aus, daß in einigen Abtheilungen der hiesigen staatlichen Fortbildungsschule der Zeichenunterricht Sonntag Nachmittags von 1—3 Uhr abgehalten wird. Wir müssen gestehen, daß wir diese Zeit gerade während des Winterhalbjahrs, wo es nach 3 Uhr Nachmittags bereits duster wird, für eine ganz geeignete erachten, und daß der Direktor der Schule sich durch Bedenken allerlei Art, welche der „Dziennik“ vorbringt, nicht bewegen lassen wird, den Zeichenunterricht, für welchen Tageslicht immer das günstigste ist, auf eine andere Zeit zu verlegen. Unzweifelhaft würde sich ja der Vormittag des Sonntags noch besser zum Zeichenunterricht eignen, wegen der Sonntagsfeier (von 9½—11½ Uhr Vormittags) ist aber die Ertheilung des Unterrichts gerade zu dieser Zeit nicht zulässig.

d. **Der frühere hiesige Rektor Rzesnitzek** ist nunmehr definitiv zum Kreis-Schulinspektor in Oberschlesien ernannt worden.

d. **Die 9. Kongregation der Dekane der Erzdiözesen Gnesen-Posen** fand hier gestern unter Vorsitz des Erzbischofs von Stablewski im erzbischöflichen Palais statt; an der Versammlung nahmen außerdem die Mitglieder beider Domkapitel und die Ehren-Domherren, im Ganzen ca. 60 Personen, theil. Nachdem in der Marienkirche beim Dome eine Messe abgehalten worden war, begannen im erzbischöflichen Palais die Berathungen um 9½ Uhr Vormittags und dauerten bis 1½ Uhr Mittags.

d. **L. Uhland** hatte bald nach dem polnischen Aufstande vom Jahre 1830/31, wo bekanntlich auch unter den Deutschen viele Sympathie für die Polen herrschte, ein Gedicht „Mickiewicz“ verfaßt, dessen einzelne Verse mit dem Refrain: „Noch ist Polen nicht verloren“ endeten. Der „Dziennik Pozn.“ bringt heute dieses Gedicht mit polnischer Uebersetzung, und weist dabei auf die gegenwärtige Polenhetze hin. Die damalige Sympathie für die Polen hat sich allerdings seitdem ganz bedeutend in Deutschland abgekühlt; die Polen haben dies aber zum großen Theil selbst verschuldet!

## Lokales.

**Posen**, 7. November.

* Am 22., 23. und 24. November d. J. finden, wie aus der in der vorgestrigen Nummer veröffentlichten Bekanntmachung hervorgeht, die Stadtverordnetenwahlen statt. Es werden diesmal 16 Stadtverordnete zu wählen sein, da außer den im regelmäßigen Turnus ausscheidenden zwölf Herren noch für die Herren Kommerzienrath P. Andersch und Maurermeister G. Müller, die freiwillig ihre Mandate niederlegten, ferner für Herrn Kaufmann Jos. Friedländer wegen dessen Wahl zum Stadtrath, sowie für den verstorbenen Herrn P. Borchert Neuwahlen vorzunehmen sind.

Wie uns mitgetheilt wird, lehnen die Herren Rechtsanwälte N. Fahle und H. Jacobsohn eine Wiederwahl ab. Es wäre sehr zu bedauern, wenn die Herren auf ihrem Entschlusse beharren würden; Beide haben sich mit seltenem Eifer und ausgezeichneter Sachkenntniß den kommunalen Angelegenheiten gewidmet und bei Berathungen schwieriger Vorlagen wurde ihre treffende Kritik, ihr nach genauer Prüfung der in Frage kommenden Angelegenheiten abgegebenes Urtheil, auch wenn ihre Anträge zuweilen nicht die Zustimmung der Majorität fanden, gerne und mit Aufmerksamkeit gehört. Wir würden es für einen empfindlichen Verlust für unsere Stadtverordnetenversammlung halten, wenn so tüchtige und bewährte Kräfte definitiv ausscheiden und dürfte es nicht leicht sein, passenden Ersatz zu finden.

---

* **Feier des Reformationsfestes.** Wir brachten dieser Tage eine Mittheilung über die anläßlich dieses Festes hier veranstalteten Schulfeste. Hierzu wird uns jetzt geschrieben: Das Reformationsfest findet in den Schulen der Stadt Posen nicht diejenige Beachtung, welche ihm nach seiner Bedeutung für die evangelische Bevölkerung mit Fug und Recht zukommt. Wenn wir richtig orientirt sind, wird der Reformationstag (31. Oktober) nur im Friedrich-Wilhelms-Gymnasium durch eine entsprechende allgemeine Feier begangen. In den übrigen Lehranstalten begnügt man sich damit, die evangelischen Schüler und Schülerinnen in einer der letzten Religionsstunden vor dem 31. Oktober auf die Reformation durch Luther hinzuweisen und ein Bild des Lebens und Wirkens des großen Reformators zu zeichnen. Daß mit diesem bloßen Hinweise auf die Reformation in einer gewöhnlichen Unterrichtsstunde irgend welcher Eindruck auf die evangelische Jugend erreicht wird, ist ganz ausgeschlossen; der Vortrag des Lehrers, mag er auch noch so würdig und der Sache angemessen sein, wird den Kindern die Bedeutung des Reformationstages nicht zum vollen Bewußtsein bringen, weil die Behandlung der Reformationsgeschichte eben von der gewohnten Alltäglichkeit umgeben ist. In den Kreisen der evangelischen Lehrer — und gewiß auch der evangel. Eltern — besteht daher der stille Wunsch, das Reformationsfest mit den evangel. Kindern in einer eindrucksvollen, die Bedeutung der Sache mehr entsprechenden Weise zu feiern, wie es in Berlin und vielen evangelischen Gegenden seit Alters her geschieht. Der „simultane“ Charakter unserer Schulen kann kein Hinderniß dagegen sein, daß die evangelischen Kinder und Lehrer — nach Entlassung der katholischen Kinder — das Reformationsfest gemeinsam feiern, da ja die evangelischen Kinder an sämmtlichen auf die Wochentage fallenden katholischen Feiertagen ebenfalls schulfrei bleiben müssen. Noch weniger könnte eine solche gemeinsame Reformationsfeier am 31. Oktbr. bei unseren katholischen Mitchristen Anstoß erregen, wenn sie in die Kirche verlegt würde. Wir lenken die Aufmerksamkeit der maßgebenden Schulbehörden auf diese Angelegenheit mit dem Wunsche, dieselbe in Erwägung zu nehmen und eventuell für die Zukunft entsprechende Anordnungen ergehen zu lassen. Es würde dadurch ein lange gehegter Wunsch in den evangelischen Kreisen erfüllt, außerdem aber auch der Forderung der Parität in der Simultanschule Rechnung getragen werden, die hinsichtlich der evangelischen Konfession gar sehr vermißt wird.

---

* **Stadttheater.** Vor ausverkauftem Hause und geräumten Orchester, errang am Sonntag das Lustspiel „Madame Sans-Gêne“ aufs Neue den wohlverdienten Erfolg und wird morgen, Donnerstag, bereits zum 4. Male wiederholt. Ein äußerst genußreicher und reichhaltiger Abend ist für Freitag durch die Aufführung der beiden Opern „Der Bajazzo“, „Der Dorfbarbier“ und das Ballet „Die Puppenfee“ in Aussicht gestellt, während für Sonnabend zur Feier von Schillers Geburtstag „Die Braut von Messina“ neu einstudirt wurde, und zwar als Volksvorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen.

# Kleines Feuilleton.

* **Das Wettkriechen.** Aus Paris schreibt man dem „Neuen Wiener Tagblatt“: Die Höfe hatten nicht die offizielle Trauer angeordnet und die Pariser Damen sind bereits vollständig in tiefes Schwarz gehüllt. Wenn man nicht von Selbstmorden diverser Konfektionäre und Modistinnen hört, so ist das ein Beweis, daß diese Herrschaften eine stählerne Widerstandskraft haben, denn ihr Schmerz ist doppelt groß, indem sie nicht nur an der nationalen Trauer aus Anlaß des Todes des Zaren Antheil nehmen, sondern auch ungeheure Waarenvorräthe mit einem Schlage entwerthet sehen, denn die vorbereiteten schönen Herbsttoiletten werden alle zurückgelegt. Alles will sich in Trauer kleiden und einer Legion von Feehänden bedarf es, um tout Paris mit Trauergewandung zu versehen. Sarah Bernhardt brachte ihre Theilnahme sogar in Sardous neuem Stück zum Ausdruck. Ihr schlanker Hals, der zum Schluß des Stückes gedrosselt wird, trägt seit dem Tode des Zaren ein schmales schwarzes Sammetband, das seltsam mit der Pracht der Gewänder kontrastirt. Auch in und an den Logen sieht man eine seltsame Neuerung. Die Damen, die in denselben sitzen, werfen während der Vorstellung — schwarze Umhüllen halb über die Brüstungen, was einen ungemein düsteren Anblick bietet. Ferner haben im Hinblick auf die jüngste Tochter des verstorbenen Zaren, die zwölfjährige Großfürstin Olga, auch ihre sämmtlichen Altersgenossinnen in Paris tiefe Trauer angelegt. In den elegantesten Pariser Pensionaten, in denen stets viele vornehme Russinnen ihre Erziehung erhalten, mußten auch die Zöglinge der übrigen Nationen schwarze Kleider bekommen, da in denselben die Gleichheit der Kostüme vorgeschrieben ist. In der lustigsten Stadt der Welt sieht man also zahlreiche jugendliche Mädchengestalten mit blonden und schwarzen Zöpfen im Tuileriengarten promeniren, welche durchwegs in schwarze Wollstoffe gekleidet sind, als wäre durch den Tod des Einen Mannes eine ganze Generation verwaist worden.

---

* **Austern-Geschichten.** Um das schmackhafte Schalthier, das jetzt wieder zum Entzücken aller Feinschmecker auf den Speisekarten zu erscheinen beginnt, hat sich ein eigener Kreis mehr oder minder guter Witze gebildet. In der jüngsten Zeit wurden wiederholt leichte oder auch schwere Erkrankungen durch den Genuß nicht ganz frischer Austern hervorgerufen. „Sagen Sie mir aufrichtig, lieber Doktor,“ fragte deshalb eine ängstliche Dame ihren Hausarzt, „sind Austern gesund?“ „Hm,“ meinte der alte Austernfreund bedenklich, „bei mir hat sich wenigstens noch keine wegen Unwohlsein beklagt.“ — Anspruchsvollen Austern-Liebhabern möge die kleine Zwiesprache zwischen einem Gast und dem Oberkellner zur Warnung dienen. Gast: Kellner, die Austern sind doch frisch? Kellner: Sehr wohl, mein Herr. Heute Nachmittags angekommen. Gast: Schön. Dann bringen Sie mir ein Dutzend. Aber recht große — verstehen Sie? Kellner: Sehr wohl! Gast: Aber sauber geöffnet. Kellner: O gewiß. Gast: Und ohne Splitter! Kellner: Wie Sie befehlen. Gast: Gut! — Nun, auf was warten Sie denn noch? Kellner: Pardon, ich wollte mir die Frage erlauben: ob Sie die Austern mit oder ohne Perlen wünschen? — Einen klassischen Austern-Scherz verdankt die Welt bekanntlich dem englischen Dichter Bulwer. Dieser wurde auf einem Spazierritte von einem Unwetter überrascht und suchte in einem Gasthof an der Heerstraße Zuflucht. Als er völlig durchnäßt in die Schankstube trat, fand er den Platz um den Ofen schon von Gästen belagert, die keine Miene machten zusammenzurücken. Aber der Dichter wußte sich zu helfen. „Gebt meinem Pferde sofort zwei Dutzend Austern!“ befahl er dem Wirth. Der Wirth machte ein verdutztes Gesicht. „Zwei Dutzend Austern meinem Pferde!“ wiederholte Bulwer. „Beeilt Euch!“ Der Mann stürzte hinaus, um dem Befehle nachzukommen; sämmtliche Gäste folgten ihm, um das austernfressende Pferd zu sehen. Als sie mit langen Gesichtern wieder hereinkamen, hatte Bulwer den besten Platz an der Ofenbank eingenommen. „Herr“, stotterte der verblüffte Wirth, „Ihr Pferd will keine Austern fressen!“ „Dann gebt sie mir!“ erwiderte Bulwer ruhig, „dem Gaul aber ein Bund Heu!“ — Zum Schluß noch eine kleine „Scharfsinnsprobe“ für die Freunde des leckeren Meerbewohners: eine zweisilbige Charade, wie sie der berühmte Herr Mikosch dem nicht minder schlauen Herrn Janos zum Nachtisch aufgiebt: „Die erste schreit man, wird man auf Fuß getreten, die zweite schaut man, wenn man Nachts thut beten, das Ganze ißt man, wenn man hat Moneten!“

---

* **Der Tod der Kaiserin von China.** Wir reproducirten vor einiger Zeit eine Meldung des „Newyork Herald“, wonach die Kaiserin von China sich vergiftet haben sollte, weil sie von ihrem Gemahl eine Ohrfeige erhalten hatte. Aus Shanghai wird nun englischen Blättern unterm 30. Oktober berichtet: „Die junge Kaiserin von China Yeh-El-Na-La ist gestorben und nicht auf natürliche Weise. Es handelt sich vielmehr um einen Selbstmord. Die kaiserlichen Ehegatten lebten nie in gutem Einvernehmen mit einander, aber der ewige Ehehader erreichte unlängst seinen Höhepunkt, als der Kaiser, nachdem er der Kaiserin ernste Vorwürfe gemacht hatte, ihr vor allen Leuten eine Ohrfeige gab. In ihrer Verzweiflung ob der erlittenen Schmach nahm die Kaiserin Gift. Die Ehe des Kaiserpaares war keine Liebesheirath gewesen. Der Kaiser Quang-su, der im Februar 1889 heirathete, soll der Held einer Liebesintrigue und das Opfer einer unglücklichen Ehe gewesen sein. Die Ursache all' des Unglücks scheint seine Tante, die Kaiserin-Wittwe gewesen zu sein. Das Buch der chinesischen Bräuche ist höchst merkwürdig. Es bestimmt, in welcher Weise der Mann, der auf dem Throne des Drachens sitzt, sich mit seiner Gattin versehen muß! Der Sitte gemäß versammeln sich die erwachsenen Töchter der Mandschu-Edelleute im kaiserlichen Palaste, damit ihre Verdienste erwogen und geprüft werden und der Kaiser seine Wahl treffen könne. Aber der junge Kaiser lag bereits in den Fesseln der schönen Tochter eines hohen Mandschu-Beamten und gab seine Absicht kund, sie zu heirathen. Zu seiner zweiten Gemahlin wählte er ein anderes Mandschu-Fräulein, dessen Schönheit sein junges Herz getroffen hatte. Aber die alte Kaiserin-Wittwe, die während seiner Minderjährigkeit so geschickt das Scepter geführt hatte, wollte dem jungen Kaiser nicht gestatten, seiner Neigung zu folgen. Sie hatte für ihn bereits ein Weib ausfindig gemacht, das aus ihrer eigenen Familie stammte. Das erwählte Mädchen war ihre Nichte Yeh-El-Na-La, die Tochter ihres jüngeren Bruders. Sie war, selbst von chinesischen Gesichtspunkten aus, nichts weniger als schön, aber nach vielen heftigen Scenen zwischen dem knabenhaften Kaiser und der Kaiserin-Regentin, setzte die letztere ihren Willen durch und brachte die von ihr in die Wege geleitete Heirath zu Stande. Der Kaiser hegte seit jener Zeit gegen die Kaiserin-Gattin und die Kaiserin-Tante einen tiefen Haß, der von Tag zu Tag größer wurde. Und ein Opfer dieses Hasses ist jetzt die arme Yeh-El-Na-La geworden.“

---

* **Vornehme Journalistin.** Eine Verwandte der Königin von England tritt demnächst als Redakteur auf: Lady Colin Campbell. Sie ist die Schwägerin der Prinzessin Luise, einer Tochter der Königin, die den Marquis von Lorne, den Bruder Lord Colin Campbells, heirathete. Das Blatt, das demnächst unter ihrer Leitung erscheinen wird, heißt „The Realm“, Das Reich, ist eine Wochenschrift allgemeinen Inhalts und kostet 3 Pence. Außer vielen Zeitungsartikeln — sie schrieb bis jetzt für die „World“ — hat sie auch einen glücklich überstandenen Skandalprozeß hinter sich und genießt augenblicklich noch die Ehre, in der Schöne-Frauen-Ausstellung der Grafton-Galerie mit einem Porträt von Boldini vertreten zu sein.

---

* **Eine schwungvolle Schneider-Reklame** findet sich in einer Juli-Nummer der „Geraer-Zeitung“ vom Jahre 1845. Sie lautet: „Wenn ein Eroberer in das unterjochte Land zieht und seinen Triumphzug hält, da gehen die Magistrate ihm entgegen im Feierkleide und bieten auf prunkendem Kissen ihm die goldenen Schlüssel der Stadt dar. Und doch hat er dem Lande blutige Wunden geschlagen, seine Blößen enthüllt, es der Schmach und Schande preisgegeben! Ich aber, der ich ein Held des Friedens bin, dessen Waffen nur dazu dienen, Blößen zu bedecken, Wunden zuzunähen, ich, ein Napoleon des Mantels, Fracks, Ueberrockes der christlichen Liebe, ich, ein Bürger der Jahrhunderte, die kommen werden, der Jahrhunderte, wo Niemand mehr geschmacklos gekleidet sein wird, still und bescheiden ziehe ich in diese Mauern, o Gera! Baut mir keine Triumphbogen, Geraer, meine leicht empfängliche Seele würde durch Euere Huldigungen zu einer Last von Dankbarkeit bewogen werden, die auch eine zähe Schneiderseele nicht immer tragen kann. Komme der Magistrat mir nicht entgegen, aber will die Stadt wissen, in welcher Gestalt sie sich am Vortheilhaftesten präsentiret, so kaufe sie Kleider von mir, da ich mich bloß zu nennen brauche, um meiner Scheere mehr Achtung zu verschaffen, als je ein Siegerdegen sich zu erringen wußte. S. Ch. Hoyer aus Leipzig.“ Welch kühne Phantasie!

* **Wohlthätigkeits-Konzert.** Wir machen nochmals auf das Konzert zum Besten des Posener Frauen-Vereins aufmerksam (siehe Inserat). An Stelle des erkrankten Fräul. Geyer ist Fräulein Oberbeck aus Berlin bereitwillig eingetreten, die dem hiesigen Publikum auch bekannt und ein gerngehörter Gast ist. Da der Verein in diesem Jahr keinen Bazar veranstaltet, dürfte das Konzert sich eines besonderen Zuspruchs erfreuen. Das reiche Programm hängt in der Musikalienhandlung von Bote u. Bock aus. Den Konzertflügel stellt Herr Ecke, wie immer bei solchen Gelegenheiten, unentgeltlich zur Verfügung.

t. **Schuleinweihung.** Die evangelischen Hausväter von Radojewo, Morasko, Umaltowo, Neudorf und Neudorf-Hauland, welche bisher den katholischen Schulgemeinden Radojewo und Morasko angehörten, sind zu einer selbständigen evangelischen Schulgemeinde vereinigt worden, deren Schulhaus in Neudorf sich befindet. Das neue Schulgebäude ist nach den Zeichnungen des Herrn Baurath Hirt-Posen durch den Maurermeister Herrn Iwan in Schwersenz errichtet worden. Das Schulgebäude enthält außer dem dreifenstrigen Unterrichtszimmer, welches mit einem Anbau versehen ist, damit, wenn es erforderlich sein sollte, Gottesdienste in Neudorf abgehalten werden können, die Wohnräume für den Lehrer nebst den entsprechenden Nebenräumen und Wirthschaftsgebäuden auf dem Hofe. Die Mittel zu dem ganzen Schulbau sind von der Regierung bewilligt worden und betragen etwa 17 000 Mark. Am 6. November d. J. fand die feierliche Einweihung des neuen Schulhauses statt. Zu derselben hatten sich außer den Eltern der Kinder die benachbarten Besitzer eingefunden. Die Kinder sangen zunächst den Choral „Lobe den Herrn", alsdann hielt der Ortsschulinspektor, Pastor Springborn aus Posen die Weihrede und führte den zum Lehrer in Neudorf berufenen Herrn Brauer aus Grabow in sein Amt ein. Die Feier schloß mit Gebet, Segen und dem Choral: „Unsern Ausgang segne Gott."

Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

## Telegraphische Nachrichten.

*) **Pest,** 7. Nov. [Abgeordnetenhaus.] Der Präsident Baron v. Banffy eröffnete die Sitzung mit folgender Ansprache: Das russische Reich sei von einem schweren Schlage heimgesucht worden; der Herrscher wurde in der Fülle des Lebens vom Tode hinweggerafft. Abgesehen von den rein menschlichen Gefühlen dürfe man nicht vergessen, daß den verstorbenen Herrscher die Freundschaftsbande mit unseren König verknüpften und daß er als Stütze und Förderer der Friedensrichtung unter den zivilisirten Völkern der Welt in allgemeiner Achtung stand. „Indem die Sympathie ganz Europas ihn zu seiner letzten Heimstätte geleitet, dürfen auch wir achtungsvoll seiner gedenken und unser Beileid ausdrücken." Thaly erklärte sich Namens der äußersten Linken gegen eine Beileidskundgebung, da Rußland den Freiheitskampf Ungarns unterdrückt habe und die Polen durch die Kundgebung peinlich berührt werden. Auch die Redner der Sezessionisten und der Nationalpartei unterstützten die Beileidskundgebung für Alexander III., der eine Stütze des Friedens gewesen sei. Die überwiegende Mojorität beschloß hierauf die Kundgebung, für welche von der äußersten Linken nur Pazmandy stimmte.

**Paris,** 7. Nov. Die „Ag. Havas" meldet aus Toulon: Der Marine-Präfekt erhielt die Ordre, 5 Transportschiffe mit je 1800 Mann Fassungsraum für Madagaskar bereit zu halten.

**Newyork,** 7. Nov. Die weiteren Wahlresultate ergeben einen durchschlagenden Erfolg der Republikaner. An Stelle der gegenwärtigen demokratischen Majorität wird das Repräsentantenhaus eine republikanische Mehrheit von 25 bis 35 Stimmen haben. Die Republikaner gewannen 6 Sitze im Staate Newyork für den Kongreß; Georgia und Florida bleiben demokratisch. In Connecticut gewinnen die Republikaner 3 Kongreßsitze, in Michigan 5, in Massachusetts 3, Kalifornia behält 7, Westvirginien 4 Republikaner. Der Urheber der gegenwärtigen Tarifgesetze Wilson unterlag einer Mehrheit von etwa 500 Stimmen. Die Republikaner siegten auch für die Staatslegislatur in Westvirginien und Newyork; es wurden dort gewählt 7 Republikaner und 1 Demokrat gegen bisher 2 bezw. 6.

**Savannah,** 7. Nov. In der vergangenen Nacht wurden noch zwei britische Baumwolldampfer, „Countydown" und „Whitfried", in Brand gesteckt. Die Stadt hat eine Belohnung von je 500 Dollars für Entdeckung der Brandstifter ausgesetzt.

### Zum Thronwechsel in Rußland.

Die „Voss. Ztg." schreibt: Ein Redakteur des „Neuen Wiener Tageblattes" hatte, wie uns aus Wien drahtlich gemeldet wird, auf der Fahrt von Krakau nach Oderberg eine Unterredung mit einer Persönlichkeit aus der allerhöchsten Umgebung des verstorbenen Zaren. Dieser Augenzeuge vom Tode Alexanders berichtet, das Leiden des Zaren war ein chronisches Nierenleiden, verbunden mit sekundärer Vergrößerung des Herzens, und einer Entzündung des linken Lungenflügels. Der Magen war normal. Dieser Befund wird durch die von Professor Klein in Anwesenheit der behandelnden Aerzte vorgenommene Sektion bestätigt. Der Verlauf der Krankheit war ein schneller. Alle Meldungen über Krebs und Vergiftung gehören ins Gebiet der Phantasie, die Krankheit ging von den Nieren aus und wurde durch die Weigerung des Zaren, Nahrung zu nehmen, beschleunigt. Alle Vorstellungen Professor Leydens, der Zar möge sich überwinden und Nahrung nehmen, blieben erfolglos. Schon in Spala machte Leyden dem Zaren die ernstesten Vorschläge und sagte ihm, daß von der Ernährung alles abhänge. Trotzdem zeigte der Zar einen unüberwindlichen Widerwillen gegen Nahrung. Er war durch und durch eine fatalistische Natur und betrachtete sein Schicksal als unabwendbar. Erst in Livadia wurden die von Professor Leyden gemachten Vorschläge befolgt, weil Pater Johann den Zaren günstig beeinflußte, sodaß Alexander zu essen begann.

Wie die „Köln. Ztg." aus Petersburg meldet, wird die deutsche Kolonie einen prachtvollen Kranz mit Lorbeer, Myrthen und Eichenlaub von getriebenem Silber und vergoldeten Knospen und Blättern auf das Grab des Kaisers Alexander niederlegen.

**Moskau,** 7. Nov. Der Adel des Moskauer Gouvernements beschloß, um die Erlaubniß nachzusuchen, am Sarge des Zaren während der Ausstellung der Leiche in Moskau Ehrenwache zu halten und eine Deputation zur Beisetzung der Leiche nach Petersburg entsenden zu dürfen.

**London,** 7. Nov. Professor Sacharjin und der Prorektor der Moskauer Universität verlassen Sonntag Livadia. Gestern Abend traf der Sarg mit den für die Aufbahrung der Leiche erforderlichen Gegenständen ein. Ebenso drei Schiffe aus Odessa mit Truppen, die zur Mitwirkung bei den Ceremonien und bei der Ueberführung der Leiche bestimmt sind. Die Kirche ist für die Ausstellung der Leiche prachtvoll mit Blumen geschmückt. In Yalta sind großartige Trauerbogen errichtet. Ein besonders reich geschmückter Steg ist für die Einschiffung der Leiche hergestellt. Die Einschiffung findet morgen statt. Am Nachmittag desselben Tages trifft der die Leiche überführende Separatzug ein. Der Großfürst Sergius, die Großfürsten Wladimir und Alexandrowitsch verlassen heute Livadia. Der Trauerzug trifft am 13. d. M. in Petersburg ein.

### Der japanisch-chinesische Krieg.

**Yokohama,** 7. Nov. (Meldung des „Reuterbureaus.") Bevor der Postdampfer „Sidney" in Kobe von der japanischen Behörde freigelassen war, begab sich in der Nacht der französische Konsul mit einer starken Abtheilung bewaffneter Soldaten an Bord der „Sidney", verhaftete zwei amerikanische Passagiere, sowie einen Chinesen, welcher angeblich Dolmetscher der chinesischen Gesandtschaft in Washington ist und brachte sie als Gefangene an Bord eines japanischen Kriegsschiffes.

Die „Voss. Ztg." meldet aus London: Dem „Daily Telegraph" zufolge dürfte Japan nicht nur die Unabhängigkeit Koreas, sondern auch die Abtretung Formosas und 30 oder 40 Millionen Pfd. Sterl. beanspruchen.

## Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

**Berlin,** 7. November, Nachm

Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt, daß Oberpräsident von Willamowitz-Möllendorf auf eine an ihn gerichtete Anfrage, ob er das landwirthschaftliche Ministerium annehmen werde, ablehnenden Bescheid gab.

Das Staatsministerium trat heute unter Vorsitz des Reichskanzlers Fürst Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.

Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge gedenkt der Reichskanzler mit dem heutigen Nacht-Schnellzuge über München nach Straßburg abzureisen.

Die zur Bekämpfung der Umsturzbestrebungen ausgearbeitete Novelle zum Strafgesetzbuch ist dem Bundesrath zugegangen. An der auf Veranlassung des Grafen Caprivi von dem Reichsjustizamt fertiggestellten Vorlage sind nur unwesentliche redaktionelle Aenderungen zu machen.

Der Vorsitzende der diesjährigen Ausstellungskommission Professor Brausewetter theilte der „Post" zufolge in der Medaillenangelegenheit mit: Durch ministerielle Verordnung wurde die Jury berufen, um dem Kaiser Vorschläge zu unterbreiten. Auf diese Vorschläge allein beschränkt sich die Thätigkeit der Jury, während die Verleihung der Medaillen einzig und allein dem Ermessen des Kaisers anheim gestellt ist.

Der „Lok.-Anz." meldet: Die Untersuchung gegen Assessor Wehlau wird, wie diejenige gegen Kanzler Leist, vom Legationsrath Dircksen geführt werden und sich nur auf die Anschuldigungen wegen Uebertretung der Amtsgewalt beschränken. Wehlau soll die Flußpferdpeitsche bis zur Grausamkeit angewendet haben, um Zugeständnisse von angeklagten Negern zu erzwingen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

**Berlin,** 7. November, Abends.

Der Minister des Innern v. Köller ist zum Mitgliede des Bundesraths ernannt worden.

Die Nachricht, daß für die Neubesetzung des Justizministeriums der Direktor der Reichsbank Koch in Frage komme, ist falsch.

Die „Post" schreibt: Der Verein Berliner Künstler hat, wie uns mitgetheilt wird, gestern Abend in einer außerordentlichen Sitzung den Erbauer des neuen Reichstagsgebäudes, Baurath Wallot unter lebhafter Zustimmung seiner anwesenden 159 Mitglieder einstimmig zu seinem Ehrenmitglied erwählt. Außerdem wird Baurath Wallot noch durch ein Festessen gefeiert werden, das der Verein Berliner Künstler in Gemeinschaft mit dem Architektenverein am 5. Dezember in den Oberräumen des Architektenhauses zu veranstalten beabsichtigt.

Der „Reichsanzeiger" erklärt die Nachricht der „Kreuz-Zeitung", welche Briefe eines gewissen Krause veröffentlicht hat, wonach er die von Deutschland und England 1888 für neutral erklärte Zonen von englischen Agenturen Verträge mit Häuptlingen abgeschlossen wurden, wodurch diese dem englischen Schutz sich unterstellen, für unrichtig. Die Erklärung der Neutralität verhindere die Häuptlinge nicht. sich in den Schutz einer dritten Macht zu stellen. Um diese, Möglichkeit auszuschließen, kamen Deutschland und England überein, daß der Agent, der in jene Gegenden gesandt wurde, im Auftrage beider Regierungen den Häuptlingen das Versprechen abnehme, sich nicht in den Schutz einer dritten Macht zu stellen.

Die von einigen Blättern in den letzten Tagen verbreitete Nachricht, daß ein Wechsel in der Leitung der Kolonialabtheilung im Auswärtigen Amte beabsichtigt sei und ein Militär an die Spitze der Leitung gestellt werden solle, entbehrt, wie die „Post" annimmt, jeder Begründung. Es käme weniger auf militärische administrative Einrichtungen an, als vielmehr darauf, den wirthschaftlichen Interessen in erster Linie Rechnung zu tragen.

Die „Post" meldet: Der Gesandte von Kiderlen-Wächter ist zum Antritt des wegen seines Duells mit dem Redakteur des „Kladderadatsch", Herrn Polstorff, über ihn verhängten Festungshaft nach Ehrenbreitenstein abgereist.

Der „Lokal-Anz." meldet aus Paris: Dem „Echo de Paris" zufolge hat der Hauptmann Dreyfus eingestanden, Pläne bezüglich der Stellung der Artillerie des 14. und 15. Armeekorps im Kriegsfalle an Italien verkauft zu haben.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Paris: Der „Figaro" schließt seine Sammlung für Heilserum mit einem Ergebniß von 4000.0 Franks.

Aus London wird gemeldet: Die „Daily News" veröffentlichten einen Brief mit dem Titel „Rußland und England, unsere künftige Politik". Unterzeichnet ist der Brief: „Ein Diplomat." Man sagt, Gladstone sei der Verfasser. Es wird ausgeführt, der Tod des Zaren müsse zu einer allgemeinen Revision der Prinzipien der russischen Politik führen. Es liege in Englands Macht, sich Rußland zum Freunde zu machen. Er, der Verfasser, sei überzeugt, daß kein Hinderniß einem vollkommenen und herzlichen Einvernehmen im Wege stehe, daß Rußland gern halbwegs entgegen käme, wisse er von russischen Staatsmännern. Rußland wünsche Frieden für seine innere Entwickelung. Ein britischer Staatsmann, der die jetzige Gelegenheit zu benutzen verstände, könne sich einen großen Namen erwerben.

Das „B. T." meldet aus Zürich: Das Töchterchen der Balligerschen Eheleute, welches im Auftrage der Eltern in einen Kaufladen gegangen war, wurde todt und gräßlich verstümmelt, in ein Packet gewickelt, in der Nähe des Polytechnikums gefunden. Mehrere Leute wollen den Thäter gesehen haben.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Belgrad: Zum serbischen Gesandten in Berlin ist Staatsrath Stojan Markowitsch in Aussicht genommen.

**Paris,** 7. Nov. Der französische Abgesandte Le Myre de Vilers erwartet in Tamatave weitere Instruktionen der Regierung. — Die Berathung der Madagaskar-Angelegenheit in der Kammer wird Dienstag oder Donnerstag nächster Woche erfolgen. Die Regierung wird alsdann die Maßnahmen vorlegen, mit deren Erwägung sie beschäftigt ist.

**Newyork,** 7. Nov. In Wisconsin ging die republikanische Kandidatenliste für die Staatsämter mit einer Majorität von über 50 000 Stimmen durch. In Colorado siegte der republikauische Gouverneurkandidat, was einen Sieg über die Silberdemokraren bedeutet. Den letzten Berichten aus dem Staate Newyork zufolge gewannen die Republikaner 16 Sitze im Kongreß. In Indiana siegten 4 Republikaner, Iowa bleibt unverändert. In Rhode-Island ersetzen 2 Republikaner 2 Demokraten. Tennarsy bleibt demokratisch. Die Tammany-Partei erlitt eine völlige Niederlage. Der republikanische Kandidat für den Gouverneurposten von Newyork Levy Morton wurde mit einer Mehrheit von 143 000, der Kandidat für den Majorposten Strong mit einer solchen von 50 000 Stimmen gewählt. In Pennsylvanien, wo der Tarif den Wahlruf bildete, wurden Republikaner mit einer Mehrheit von 2013 Stimmen gewählt. In Maryland und Newhampshire gewannen je zwei republikanische Kandidaten. Louisiana bleibt demokratisch. Illinois bleibt republikanisch.

## Auswärtige Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Fräul. Hulda Popp in Zschadraß mit Baumeister Schulze in Colditz. Fräulein Johanna Meißner mit Herrn Schäfer in Berlin. Fräul. Toni Röhr mit Herrn Dietrich in Berlin. Fräul. Margar. Bading in Rixdorf mit Dr. med. Zimmer in Berlin.

**Verehelicht:** Herr Tuchmann mit Fräul. Charlotte Hillert in Berlin.

**Gestorben:** Gutsbes. Meller in Urbach. Königl. Baurath Ditzmann in Kehlinghausen. Fabrikbesitzer Dettenbeck in Hohenlimburg. Herr Hilgenfeld in Charlottenburg. Apothekenbesitzer Durst in Berlin. Zimmermstr. Duhm in Berlin.

## Vergnügungen.



---

Gestern Morgen entschlief sanft nach längerem Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

**Bertha Friedlaender,**
geb. **Bremer,**

im 63. Lebensjahre.
Dies zeigt tiefbetrübt an 14507
**Marcus Friedlaender**
im Namen der Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag, den 9. November, Nachm. 2 1/4 Uhr vom Trauerhause, Schloßstraße 4, aus statt.

---

Am 4. d. M. starb Herr
**Bernhard Filehne.**
Derselbe gehörte während langer Zeit, bis hohes Alter ihn hinderte, dem Vorstande unseres Instituts an und hat dessen Angelegenheiten stets mit warmem Interesse wahrgenommen.
Wir bewahren dem Verewigten ein ehrendes Andenken.
**Posen,** den 6. November 1894. 14491
**Der Vorstand**
**der S. B. Latz'schen Kranken-Anstalt.**

---

Nach längerem Leiden verschied heute früh mein hochverehrter Socius, der Begründer unserer Firma
Herr Stadtältester
**Moritz Moll**
zu Breslau
im ehrenvollen Alter von 78 Jahren.
In gemeinschaftlicher Arbeit von fast drei Jahrzehnten war mir der Verstorbene durch seine unermüdliche Thätigkeit, seine Geistesschärfe und durch strengste Pflichterfüllung ein leuchtendes Vorbild.
Er war mir und meiner Familie in allen Lagen des Lebens ein treuer, väterlicher Freund und Rathgeber und werde ich ihm stets ein dankbares, ehrendes Andenken bewahren. 14484
Lissa i./P., den 6. November 1894.
**Moritz Schreyer**
**in Firma Moritz Moll jr.**

---

Heute früh verstarb unser hochverehrter Seniorchef,
Herr Stadtältester
**Moritz Moll**
zu Breslau.
Sein edler Charakter, seine Herzensgüte und das Wohlwollen, welches er uns stets entgegenbrachte, sichern dem Dahingeschiedenen bei uns ein dauerndes Andenken. 14485
Lissa i/P., den 6. November 1894.
**Das Personal**
**der Firma Moritz Moll jr.**

---

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied heute Nachmittag 3 1/4 Uhr sanft und gottergeben unsere unvergeßliche, innigsgeliebte Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine
**Edith Salinger,** geb. **Peyser**
im Alter von 52 Jahren.
Tieferschüttert zeigen diese Trauernachricht Verwandten und Freunden an
**Die Hinterbliebenen.**
**Samter**, 6. November 1894.
Die Beerdigung findet Freitag Mittag 12 Uhr vom Trauerhause in Samter aus statt. 14499

---



**Bekanntmachung.**
Der Dividendenschein Nr. 10 unserer Actien wird mit
**„M. 260,00"**
1. bei den Herren **Selig Auerbach & Söhne,** Posen
2. bei unserer **Gesellschaftskasse in Tuczno**
vom 1. Dezember a. cr. an, eingelöst. 14487
Vom 1. Januar 1895 ab erfolgt die Einlösung nur in Tuczno
Tuczno, den 4. November 1894
**Zuckerfabrik Tuczno.**
**Der Vorstand.**
R. Reimann.

## Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Der Vaterländische Männer-Gesangverein**, welcher während des letzten Halbjahres sich eines außergewöhnlichen Aufblühens zu erfreuen hatte, hielt gestern Abend in seinem Vereinslokal bei Lambert seine Monatsversammlung ab, in welcher wiederum die Aufnahme von 12 neuen Mitgliedern erfolgte. Mit diesen sind dem Vereine im letzten Halbjahr 44 neue aktive und passive Mitglieder beigetreten, wodurch sich auch der Sängerchor auf die stattliche Zahl 75 erhöht hat, von denen erfreulicherweise stets 50 bis 60 an den regelmäßigen Gesangübungen theilnehmen. Am Sonnabend den 17. d. Mts. begeht der Verein in Lamberts Saal das Fest seines 20jährigen Bestehens durch großes Gesangs- und Instrumental-Konzert und darauffolgendem Ball. Bei diesem Konzert, an welchem eine hiesige hochgeschätzte Sängerin sowie die vollständige Kapelle des hiesigen Husaren-Regiments mitwirken werden, wird außer zwei anderen größeren Chorwerken für Männerchor und Orchester sowie verschiedenen Solis auch die Komposition Kaiser Wilhelms II. „Sang an Aegir“ für Chor und Orchester zu Gehör gebracht werden. Nichtmitglieder haben zu diesem Fest keinen Zutritt.

* **Im Verein früherer Mittelschüler** hielt am vergangenen Montag Herr Architekt Kindler einen Vortrag über seine Erlebnisse bei Besichtigung der diesjährigen Welt-Ausstellung in Antwerpen. Zunächst schilderte Redner den jetzigen Zustand der Stadt, kam dann auf die erste Blüthezeit derselben im 15. und 16. Jahrhundert zu sprechen und beschrieb die wichtigsten Baudenkmäler aus jener Zeit, wie die Kathedrale, eine Anzahl anderer Kirchen, das Museum Plantin-Moretus, die modernen Hafenanlagen und Anderes. Eine Karte aus dem Jahre 1624, welche nach einem Original aus der Plantinschen Druckerei vervielfältigt worden ist, gab ein Bild der damaligen Stadt. Der Vortragende lud demnächst zu einem Rundgange durch die Ausstellung ein und beschrieb die Gruppirung derselben an der Hand eines vorgezeigten Planes. Die einzelnen Ausstellungen im Industriepalast, sowie die Maschinenhalle wurden des Näheren besprochen. Eingehender wurde unter anderen auch die Diamantschleiferei in der belgischen Abtheilung, die vorzüglichen italienischen Bildhauerarbeiten, die Martiten-Abtheilung behandelt. Redner rügte jedoch, daß die Ausstellung zum Theil einen etwas planlosen Eindruck machte und durch die Ueberfüllung die nöthige Uebersichtlichkeit vermissen ließ. Nächstdem wurde der hier wieder erstandene Stadttheil Alt-Antwerpens durch Bilder erläutert und das Leben und Treiben in demselben geschildert. Ein Rundgang durch das Congo-Dorf und das orientalische Viertel, die Beschreibung der Vorstellung des Kapitän Boyton, des Ballon Captiv mit Schraube zur Fortbewegung, des geplanten, jedoch nicht zur Ausführung gekommenen Chakan-Aerten schloß den interessanten, durch viele Abbildungen erläuterten Vortrag. Der Vortrag fand wohlverdienten Beifall und wurde dem Redner der Dank der Versammlung ausgedrückt.

* **Botanische Abtheilung des Naturwissenschaftlichen Vereins.** Das neuerschienene zweite Heft der Zeitschrift der botanischen Abtheilung des Naturwissenschaftlichen Vereins der Provinz Posen enthält viele interessante und werthvolle Beiträge zur Flora der Provinz Posen, Berichte über die Ausflüge nach Kobylepole, nach dem Annaberge, nach Golentschin von Herrn Professor Pfuhl, Beitrag zur Flora der Provinz Posen und eine Mittheilung über „das Herbarium Hoffmann“ in Ostrowo von Herrn Oberlehrer Spribille, Bemerkungen zur Flora von Bromberg von Herrn Oberlehrer Bock, bemerkenswerthe Pflanzen von Crone a. d. Brahe und Umgebung von Dr. Staats, der Blüthezeit einiger Pflanzen der Stadt Posen und der nächsten Umgebung von Herrn Professor Pfuhl. Am Schlusse wird über das im Provinzial-Museum neu zu bildende Herbarium gesprochen und werden diejenigen Herren, welche Interesse für dies gemeinnützige Unternehmen haben, aufgefordert, an das Provinzial-Museum Pflanzenmaterial (unfrankirt) einzusenden. Genaue Angabe über den Tag des Fundes und den Fundort wird erbeten; Bestimmung der Pflanzen und Hinzufügung des Namens ist nicht erforderlich. Mehrere Tausend Pflanzen sind schon als Grundstock vorhanden. Die erste Sitzung der botanischen Abtheilung findet am 19. November im Lesezimmer der Landesbibliothek, Wilhelmstraße Nr. 9, statt. Anmeldungen zum Beitritt (jährl. Beitrag 2 M.) nimmt entgegen Herr Medizinalassessor Dr. Mankiewicz bezw. Herr Hofapotheker Wachsmann, Wilhelmstraße Nr. 24, Hofapotheke.

* **Kautions-Gesellschaft.** Seit etwa einem halben Jahre arbeitet in Berlin ein Institut, das mit feinem Verständniß einen Mangel erkannt hat, dem abzuhelfen zwar von einigen Lebensversicherungen versucht wurde, der aber erst durch dieses Institut in wohlthätiger Weise beseitigt wird. Die meisten Beamten im Staats- und Kommunaldienst haben in den besser dotirten Stellen Kautionen zu hinterlegen. Die meisten Beamten sind aber dazu aus eigenen Mitteln nicht in der Lage. Da ist es denn vom sozialen Standpunkte mit großer Genugthuung zu begrüßen, daß jetzt eine Aktiengesellschaft, die „Erste Berliner Kautions-Gesellschaft“, es unternommen hat, für die weniger bemittelten Beamten die erforderlichen Kautionen bei den betreffenden Dienststellen gegen durchaus mäßiges Entgelt zu leisten. Die Beamten müssen die für sie hinterlegten Kapitalien zu sehr günstigen Bedingungen amortisiren. Die Amortisationsquoten werden mit 4 Proz. verzinst, sodaß infolgedessen je nach der Länge der Zeit in Wirklichkeit eine kleinere Summe gezahlt wird. Auch für Privatangestellte stellt die Gesellschaft Kautionen. Die Kautionsucher können jederzeit, wenn sie die Kautionen nicht mehr brauchen, das Vertragsverhältniß lösen, sodaß es nie ein drückendes werden kann. Und ein Risiko für den Klienten besteht absolut nicht, da die Gesellschaft die Kautionen in Staatseffekten stellt, die für sie nachher unantastbar sind, wodurch sie natürlich auf ihr wirklich vorhandenes Kapital beschränkt ist. Seit Kurzem ist für die Provinz Posen eine Generalvertretung in Posen, Wilhelmstraße 2, eingerichtet und Herrn Kaufmann Rudolf Schulz übertragen, bei welchem Interessenten jede Auskunft erhalten.

o. **Von der Eichwaldstraße.** Die Zahl der Vergnügungs-Etablissements an der Eichwaldstraße wird trotz des in den letzten Jahren in Folge der mehrfachen Ueberschwemmuungen und der Verlegung der Kasernen nach Jersitz eingetretenen Geschäftsrückganges demnächst sich doch noch um ein neues vermehren. Der derzeitige Besitzer der alten Kloppsch'schen Badeanstalt, der frühere Tanzsaalpächter und Restaurateur Döring erbaut gegenwärtig auf seinem Grundstücke an der Flußstraße einen Tanzsaal nebst Nebenräumen und wird somit das genannte, an der Warthe gelegene Besitzthum fortan nicht nur Bade-, sondern auch Vergnügungszwecken dienen. Wohl hatten fast sämmtliche Saalbesitzer der Straße hiergegen Einspruch erhoben und bei der in Frage kommenden Behörde um Nichtertheilung der Bauerlaubniß gebeten, doch, wie der Augenschein zeigt, ohne Erfolg. Der Bau muß, da das Grundstück im 1. Festungsrayon liegt, in Holzfachwerk aufgeführt werden.

r. **Das Tambourloch,** welches bekanntlich im Sommer d. J. zum großen Theil zugeschüttet worden ist, scheint gegenwärtig, nachdem während der letzten Wochen starker Regen gefallen ist, keinen Abfluß zu haben, so daß sich auf dem aufgeschütteten Boden neue Lachen gebildet haben; auch ist das Wasser über den Weg für Fußgänger, welcher durch den Sumpf nach der Margarethenstraße hin aufgeschüttet worden, übergetreten, so daß dieser Weg eine Zeit lang schwer passirbar war. Da das Tambourloch sehr quellenreich ist, so wird wohl, damit dasselbe nicht wieder versumpft, für Abfluß des Wassers gesorgt werden müssen; es ist dort ein unterirdischer Kanal vorhanden, welcher das Wasser unter dem neuen Kreuz-Kirchhofe hindurch nach dem Wallgraben vor dem Ritterthor hin leitet. Da dieser Kanal vom westlichen Theile des ehemaligen Tambourloches aus sich abzweigt, so würde es wohl erforderlich sein, die Zuschüttung des Sumpfes derartig zu reguliren, daß das Wasser in westlicher Richtung aus dem aufgeschütteten Terrain nach jenem Kanale hin abfließt.

t. **Landesbibliothek.** Seit dem 1. November d. J. ist der im Lesezimmer der hiesigen Landesbibliothek dargebotene Lesestoff bedeutend vermehrt worden. Nicht nur die wichtigsten deutschen und polnischen Tageszeitungen der Provinz und des Landes sind vertreten, auch eine große Reihe von fachwissenschaftlichen Zeitungen liegen auf. So ist z. B. eine größere pädagogische Zeitschrift jetzt dort ausgelegt, die „Deutsche Lehrerzeitung, die in ihrem pädagogischen Theile von dem als Dichter und Schriftsteller weithin bekannten Albert Liepe redigirt wird.

* **Personalien.** Dem Pastor prim. Harhausen zu Ostrowo, Regierungsbezirk Posen, ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden. — Das zweite ernannte Mitglied des Bezirksausschusses zu Posen, Regierungsrath von Borstell zu Posen ist zum Stellvertreter des Regierungs-Präsidenten im Vorsitz dieser Behörde mit dem Titel Verwaltungsgerichts-Direktor auf Lebenszeit ernannt worden.

* **Der Kaufmännische Verein** hält am Donnerstag, den 8. d. Mts., Abends 9 Uhr im Vereinslokale bei Dümke seine Monatsversammlung ab. Außer Aufnahme 2c. findet an diesem Abend auch die Bildung des Sängerkreises statt.

z. **Eine Sandsteinfigur,** Christus und Petrus darstellend, wurde gestern Nachmittag 5 Uhr durch die Firma Freudenreich u. Cynka nach dem Dom transportirt und dort vor dem Altar aufgestellt. Die Figur, welche vom Erzbischof v. Stablewski für den Hochaltar des Domes geschenkt worden ist, hat ein Gewicht von ca. 100 Ctr.

z. **Eine Waschwanne** hatte sich in der vergangenen Nacht ein Arbeiter zur Schlafstätte aufgesucht. Derselbe hatte sich in einen Keller des Stadtlazareths einschließen lassen, um dort zu nächtigen; es wurde ihm indeß in dem Polizeigefängniß eine Schlafstelle angewiesen.

## Aus der Provinz Posen.

⁂ **Birnbaum,** 7. Nov. [Erschossen. Gerichtstage.] Im benachbarten Orte Walze ging Abends der Dominialförster auf den Anstand. Im Dunkel sah er vor sich etwas sich bewegen und in der Annahme, daß es ein Hirsch sei, gab er Feuer. Da es schon zu dunkel war, ging er nach Hause, um am nächsten Morgen die Spur zu verfolgen. Als er auf den Platz kam, fand er zu seinem Erschrecken die Leiche eines Mannes mit einem Gewehr in der Hand. Ein Rehposten war dem Wilddiebe durch die Stirn gegangen. — Von dem hiesigen Amtsgericht sind in dem Scholzschen Gasthofe zu Zirke für das Jahr 1895 an folgenden Tagen Gerichtstage festgesetzt: 14. Januar, 11. Februar, 11. März, 8. April, 6. Mai, 10. Juni, 8. Juli, 16 September, 14. Oktober, 11. November und 9. Dezember. In Orzeschkowo finden Gerichtstage statt am 19. Januar, 23. Februar, 30. März, 11. Mai, 22. Juni, 21. September, 2. November und 14. Dezember.

ℌ **Samter,** 6. Nov. [Konkurs. In Lebensgefahr.] Die Firma Ephraim Posner hierselbst hat gestern den Konkurs angemeldet und ist heute bei Einleitung des Konkursverfahrens der Bäckermeister und Beigeordnete J. Kober hierselbst zum Verwalter der Konkursmasse bestellt worden. — Mit knapper Noth dem Tode entronnen ist gestern ein Schornsteinfeger, welcher früh morgens die Essen des Waldoschen Hauses am Markte kehren wollte und auf dem nassen Ziegeldache ausglitt. Zum Glück fiel er nicht rücklings, sondern auf den Leib, und rutschte, mit dem Kopf nach vorn, das Dach hinab. An der Dachrinne gelang es ihm, sich festzuhalten und wieder auf die Füße zu kommen, worauf er seinen gefährlichen Beruf wieder aufnahm.

X. **Wreschen,** 6. Nov. [General-Versammlung.] Der Landwehr-Verein für Wreschen und Umgegend hielt am Sonntag, den 4. d. Mts., in seinem Vereinslokale Restaurant Meltzer eine außerordentliche General-Versammlung ab, zu welcher 40 Mitglieder erschienen waren. Der Vorsitzende des Vereins, Postdirektor Fischer, eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser. An Stelle des Kaufmanns H. Sabiers, der sein Schriftführeramt freiwillig niederlegte, wurde Steuer-Einnehmer Jäckel gewählt. Die bisherigen Mitglieder des Ehrenraths, die Herren Bürgermeister Seydel, Lieutenant v. Rucycki, Lehrer Wolff, Barbier Scholtz, Bureau-Vorsteher A. Mirels werden auf ein Jahr wiedergewählt. Das Sterbekassenstatut wird dahin abgeändert, daß statt 30 M. nunmehr 50 M. Sterbegeld gezahlt und dafür an Beiträgen der Mitglieder statt 25 Pf. monatlich 30 Pf. gezahlt werden. Dagegen sollen die Hinterbliebenen solcher Mitglieder, welche kürzere Zeit als drei bis sechs Mo-

# Die Venetianerin.

Roman von M. E Braddon. Mit Genehmigung des Autors bedeutscht durch B. T. Koner.

[33. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Erst am Donnerstag, dem Tage des Diners, hörte Vansittart des Morgens zu seiner nicht eben angenehmen Ueberraschung, daß auch Herr Sefton zu diesem kleinen Familien-Diner erwartet wurde. Sir Hubert war ihm begegnet und hatte ihn mündlich eingeladen, ohne zu ahnen, daß Vansittart und Eva dieser Gast unerwünscht sein könne.

Der erste, auf den Evas Blick fiel, als sie den Saal betrat, war Sefton, der in der Nähe der Thür stand.

Und er wartete nur, bis die Begrüßung zwischen ihr und Lady Hartley vorüber war, um sie anzureden.

„Ich habe Ihnen meinen Glückwunsch abzustatten. Erlauben Sie mir als einem alten Freunde, Ihnen herzlich zu gratuliren“, sagte er, ihr die Hand entgegenstreckend. „Sie machen ein großes Glück; es ist eine wahrhaft glänzende Partie.“

„Für mich, Herr Sefton, nicht wahr?“ sprach sie mit einer ihr ungewohnten Schärfe. „Warum haben Sie den Satz nicht zu Ende gesprochen — für Sie, Fräulein Marchant, in Ihren Verhältnissen?“

„Es war nicht entfernt meine Absicht, Sie zu beleidigen.“

„Ich mag mir nicht sagen lassen, daß ich eine Partie mache. Gott hat mir das Glück beschieden, von einem braven Manne geliebt zu werden, und wenn er nicht Herr Vansittart, sondern Herr Smith hieße und hundert Pfund jährlich hätte, so würde das mein Glück nicht beeinträchtigen.“

In diesem Augenblick trat Vansittart herzu.

„Von welchem Smith sprichst Du?“ fragte er und sah im Geist die Scene wieder lebhaft vor sich, wie zwei Männer, die sich beide fälschlich dieses Namens bedient hatten, einander in tödtlichem Kampfe gegenüberstanden.

„Ich sprach nur von einem beliebigen Herrn Smith“, antwortete Eva, deren Antlitz sich zu einem freundlichen Lächeln aufhellte, als sie sich dem Geliebten zuwandte. „Ich kenne keine Persönlichkeit dieses Namens.“

„Möchtest Du nicht einmal die Azaleen sehen? Sie lohnen einen Besuch des Wintergartens. Mit diesen Worten führte er sie dem anderen Ende des Saales zu.

---

### Vierzehntes Kapitel.

Lady Hartley, die sich bald in das Unabwendbare zu finden wußte, war gegen ihre neue Schwägerin voll schwesterlicher Liebe und Güte. Sir Hubert hatte für die Londoner Saison ein Haus in der Bruton-Straße gemiethet, und Eva sollte mit dorthin kommen, um die Vergnügungen der Hauptstadt kennen zu lernen.

Es war im Frühstückszimmer des Redwolder Herrenhauses, wo diese Verabredung zwischen den beiden Damen getroffen wurde.

„Da Johanni schon Eure Hochzeit sein soll“, sagte Maud, „so wirst Du auch sofort mit der Besorgung Deiner Ausstattung beginnen müssen.“

Eva zögerte einige Minuten und antwortete sodann erröthend.

„Ich glaube, da wird es nicht viel zu besorgen geben, weil ich nur eine ganz kleine Aussteuer bekommen kann. Fünfzig Pfund, meinte der Vater, sei alles, was er daranwenden könne. Wenn ich einen armen Pfarr-Adjunkten heirathete, würden fünfzig Pfund auch nicht weit reichen, nicht wahr?“

„Liebste Eva, laß mich nur machen, und Du sollst sehen, daß Du mit fünfzig Pfund weit genug reichen kannst. Du weißt doch, daß wir von jetzt an Schwestern sind, und wir werden bei Deinen Einkäufen nur eine gemeinschaftliche Kasse haben.“

„Ich sollte Deine Kasse in Anspruch nehmen? Ehe ich das thäte, ließe ich mich in weißem Alpaka trauen.“

„Nein, Kind, in Alpaka sollst Du nicht getraut werden. Wenn Du aber zu stolz bist, etwas von mir geschenkt zu nehmen, so kannst Du mir ja jeden Pfennig, den ich für Dich auslege, von Deinem Nadelgelde nach Deiner Hochzeit zurückzahlen.“

„Wie gut Du bist. Es ist mir aber ein peinliches Gefühl, mich von vornherein auf Deine Güte anzuweisen. Müßte nicht die Braut auch das Leinenzeug für die Wirthschaft mitbringen?“

„Das mag in kleinbürgerlichen Familien wohl Sitte sein. Merewood ist jedoch vollständig mit Wäsche versehen. Nein, liebste Eva, Du hast nur eine Auswahl hübscher, kleidsamer Toiletten für Dich zu beschaffen, und dabei werde ich Dir helfen. Ich schwärme für Putz und Tand und freue mich an allem, was das Leben schmückt und erheitert.“

Zehn Tage später war Eva gefeierter Logiergast in einem der hübschesten Häuser der Brutonstraße. Lady Hartley verstand die Kunst, ihrer Umgebung überall den Charakter der Wohnlichkeit und eines freundlichen Daheims zu geben. Einen Tag um den anderen kamen große Sendungen von Blumen aus Redwold, und was sonst noch zum Schmuck der Londoner Zimmer dienen konnte, kaufte Maud in verschwenderischer Fülle — Wanddekorationen in Porzellan und Bronze, Lampen, zierliche Korbwaaren und Nippsachen, bis das gemiethete Haus binnen kurzer Zeit an Gemüthlichkeit und Luxus nichts vermissen ließ.

Die Brutonstraße lag in nächster Nachbarschaft der Charlesstraße. Die Folge hiervon war, daß Vansittart sich mehr im Hause seiner Schwester, als bei seiner Mutter aufhielt. Frau Vansittart übte aber Nachsicht, und da sie zu der lieblichen Braut ihres Sohnes eine herzliche Zuneigung gefaßt hatte, lud sie dieselbe häufig zu Gast, bald allein zum Frühstück, bald zum Nachmittagsthee oder auch zu kleinen, gemüthlichen Diners, in deren Arrangements Frau Vansittart glänzte. Sie hatte in London viele Bekannte — Offiziere, Geistliche, Rechtsgelehrte, Schriftsteller und Künstler — und sie wußte die Elemente stets so zu mischen, daß bei ihr immer nur solche Leute zusammentrafen, die sich wirklich gern mit einander unterhielten.

(Fortsetzung folgt.)

nate dem Vereine angehören, nur die Hälfte, und die weniger als drei Monate dazu gehörten, gar kein Sterbegeld erhalten. — Zu Rechnungsrevisoren der Vereinskasse wurden Bürgermeister Seydel, Rentmeister Wegener und Lehrer Cohn gewählt. Hierauf referirte Kreisschulinspektor Dr. Nemitz über die Thätigkeit des deutschen Kriegerbundes. Sodann machte der Vorsitzende Mittheilungen über das Kyffhäuser-Denkmal. Für die Stiftung „Nationaldank für Veteranen“ bewilligt die Versammlung eine einmalige Zuwendung von 10 Mark. Schließlich erinnert der Vorsitzende daran, daß im kommenden Jahre das Provinzial-Landwehrfest in Gnesen stattfindet.

⊙ **Lissa i. P.,** 5. Nov. [Silberhochzeit. Vereinsvergnügen. Amtseinführung. Lehrerverein. Pestalozziverein.] Am 3. d. M. feierte das Ernst Handkesche Ehepaar aus Striesewitz das Fest der silbernen Hochzeit. — Der hiesige Artillerieverein veranstaltete am 3 d. M. in Wolfsruhm ein Wintervergnügen; an demselben Tage beging der Männergesangverein im Ottoschen Saale einen geselligen Abend. — Gestern Vormittag wurde zu Deutsch-Wilke in der neuerbauten evangelischen Kirche der zum Pfarrverweser in Deutsch-Wilke ernannte Predigt-Amts-Kandidat Ilse durch den hiesigen Superintendenten Linke feierlichst in sein Amt eingeführt. — Der „Lehrerverein für Lissa und Umgegend“ hielt am 3. d. M. im Ottoschen Hotel seine diesjährige Generalversammlung ab. In derselben wurden Jahres- und Rechenschaftsbericht erstattet und die Vorstandswahl vorgenommen. Es wurden gewählt zum Vorsitzenden Kantor Neumann (bis dahin war Lehrer Schulz Vorsitzender, der sein Amt in anerkennenswerther Weise verwaltete), zum stellvertretenden Vorsitzenden Hauptlehrer Herbst, zum Rendanten Lehrer Fuchs, zum Schriftführer Präparandenlehrer Leschhorn und zu dessen Stellvertreter Lehrer Patrunky. — Der hiesige Pestalozziverein zählt gegenwärtig 92 Mitglieder, darunter 42 Nichtlehrer. Im Vereinsjahre 1893/94 wurden vereinnahmt 139,40 M., davon wurden an die Hauptkasse nach Bromberg 54 M. gesandt; 81 Mark sind an hiesige Lehrerwittwen vertheilt worden, die Verwaltungskosten beliefen sich auf 4,40 Mark.

V. **Fraustadt,** 5. Novbr. [Stiftungsfest. Ehrengeschenk.] Gestern feierte der hiesige katholische Gesellenverein sein 34. Stiftungsfest, zu welchem auch der Brüderverein Glogau sowie der Handwerkerverein Lissa i. P. erschienen waren. Um 4 Uhr Nachm. erfolgte vom Vereinslokale, Kutzners Hotel, unter zahlreicher Betheiligung und unter Vorantritt der hiesigen Stadtkapelle der Festzug nach dem Hitzegradschen Gasthof de Pologne. Abends 7 Uhr fand wie alljährlich eine Theatervorstellung statt, zu welcher ein äußerst zahlreiches Publikum erschienen war. Die Darsteller waren sichtlich bemüht, durch exakte Durchführung ihrer Rollen den ihnen gestellten Aufgaben gerecht zu werden, auch hatte es die Regie, welche wieder in den bewährten Händen des Herrn Buchhändler Göbel lag, an Eifer nicht fehlen lassen, die ansprechend gewählten Einakter und Soloszenen aufs Beste in Szene zu setzen. Die Mitwirkenden fanden denn auch durch den reichlich gespendeten Beifall für ihre Mühe eine schöne Entschädigung. Auch die die Pausen ausfüllenden Gesangsvorträge ernteten ungetheiltes Lob und stürmischen Beifall. Das an die Theatervorstellung sich anschließende Tanzkränzchen, welches wiederholt durch komische Vorträge eine angenehme Unterbrechung erfuhr, hielt die Festtheilnehmer bis in den frühesten Morgen in der fröhlichsten Stimmung beisammen. Der Eindruck des Festes war auf alle Theilnehmer ein recht befriedigender. — Der hiesige Landwirthschaftliche Verein hat seinem Vorsitzenden Herrn Dampfschneidemühlenbesitzer Gustav Sermert in Anerkennung seiner Verdienste um das Gelingen des diesjährigen Thierschaufestes einen prächtigen Tafelaufsatz als Ehrengeschenk übersandt.

F. **Ostrowo,** 6. Nov. [Goldene Hochzeit. Diplom. Todesfall. Generalversammlung des Grundbesitzervereins.] Gestern feierte das Anton und Antonie Wlazlosche Ehepaar hierselbst das Fest der goldenen Hochzeit, aus welchem Anlasse dem Jubelpaare viele Glückwünsche und sonstige Aufmerksamkeiten zugingen. Beide Eheleute sind noch sehr rüstig. — Der hierorts bestehende evangelische Männer- und Jünglingsverein hat seinem langjährigen Vorsteher Herrn Richard Langer für seine aufopferungsvolle Thätigkeit ein Ehrenmitglied-Diplom überreicht. — Heute früh starb der Amtsrichter Anton Seeber in unserer Nachbarstadt Schildberg im blühenden Alter von 37 Jahren. — Gestern Abend hielt der hiesige Grundbesitzerverein unter reger Betheiligung seiner Mitglieder im Schützenhauslokale hier eine ordentliche Generalversammlung ab. In derselben wurde beschlossen, mit dem Magistrat hierselbst behufs besserer Regelung der Einquartierungsfrage in Verbindung zu treten; ferner zur Information für die Steuerpflichtigen das Werk über das Kommunalabgabengesetz von Werlo für den Verein anzuschaffen und bezüglich des bereits vom Kreistage des Kreises Ostrowo beschlossenen Bahnbaues von hier nach der Landesgrenze bei der hiesigen Stadtvertretung sowohl, als auch im Kreistage dahin vorstellig zu werden, daß in die Kommission zur Ausführung des Beschlusses vom Kreistage auch einige Bürger von hier zur Vertretung städtischer Interessen gewählt werden. Nach erfolgter Wahl des Lehrers Körpel zum ständigen Sekretär des Vereins wurde ein Komitee gewählt, das für die in nächster Woche stattfindende Stadtverordnetenwahl die nöthigen Vorbereitungen zur Abhaltung einer Wählerversammlung treffen soll.

s. **Kempen,** 5. Nov. [Kirchenweihe. Kontrollversammmlung. Cholerastationen. Goldene Hochzeit. Stadtverordnetenwahlen. Taschendiebstahl.] Heute fand die Einweihung der kath. Filialkirche zu Wodziczur, Pfarrei Strenze, diesseitigen Kreises, durch den zuständigen Pfarrer aus Strenze unter Assistenz der Geistlichkeit der Umgegend statt. — Die Herbst-Kontrollversammlung fand heute hierselbst statt und ist ruhig verlaufen; während es in früheren Jahren an diesem Tage nicht selten sehr viel blutige Köpfe 2c. gab. Die Vertheilung der Kontrollversammlung auf die Ortschaften Strenze, Opatow, Podsamtsche und Mikorzyn hat nicht unwesentlich zur Beseitigung der stets vorgekommenen Schlägereien beigetragen. — Nachdem die Cholera in dem Nachbarkreise Kalisch in Russisch-Polen erloschen ist, sind die beiden in Podsamtsche und Kempen eingerichteten Cholerastationen, die zur Aufnahme von aus Rußland kommenden choleraverdächtigen Personen bestimmt waren, aufgehoben worden. Choleraverdächtige Personen sind dieses Jahr in jenen Stationen nicht zur Aufnahme gelangt. — In der Nachbarstadt Baranow feiern heute die Ackerbürger Taborskischen Eheleute die goldene Hochzeit. Die Jubilare sind trotz ihrer 75 bezw. 72 Jahre geistig und körperlich noch sehr frisch und rüstig. Taborski ist viele Jahre hindurch Stadtverordneter gewesen. Die städtischen Behörden haben dem Jubilar daher durch eine Deputation eine Glückwunschadresse überreichen lassen. — Mit Ablauf des Jahres 1894 endet die Funktionsperiode der Stadtverordneten Pohl, Deumling, Ritter und Lubliner. Die Neuwahlen sind auf den 29. d. M., Vorm. 9 Uhr, im Rathhaussaale angesetzt. — Einen hier etablirten Malermeister besuchte heute ein Arbeitsgenosse, mit dem er vor vielen Jahren einmal zusammen bei einem Meister in Beschäftigung stand. Der Mann wurde vom Meister gastfreundlichst aufgenommen und vor Freuden tranken sie wohl eins über den Durst. Um nun auszuruhen, setzten sich beide aufs Sopha und nickten. Bei dieser Gelegenheit verstand es der Gast dem Meister das Portemonnaie mit mehreren Mark Inhalt aus der Tasche zu ziehen. Der Malermeister fühlte das Herausziehen, sagte aber nichts, weil er im ersten Augenblick darüber stutzig war und sich mit dem Freunde, der ihm an Kräften überlegen zu sein schien, allein befand. Er lockte ihn daher nach einer Weile auf den Markt und ließ ihn, weil er die That bestritt, durch einen Polizeibeamten festnehmen. Der Dieb machte zwar einen Fluchtversuch, wurde aber alsbald wieder eingeholt.

☞ **Schneidemühl,** 6. Nov. [Haus- und Grundbesitzer-Verein. Revision.] Gestern Abend hielt der Haus- und Grundbesitzer-Verein unter dem Vorsitz des Kaufmanns von Srebrnicki in dem Vereinshause eine Sitzung ab, in welcher zuerst über die Einführung einer Müll- und Kloakenabfuhr debattirt wurde. Um zu erfahren, wie groß die Betheiligung sein wird, soll unter den Hausbesitzern eine Liste zirkuliren. Bei größerer Betheiligung würden die Kosten sich pro Familie auf 2 Mark pro Jahr stellen. Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung betraf die Kommunalabgabenreform, worüber Rendant Schönrock berichtete. Die Versammlung schloß sich seinen Ausführungen an und faßte folgende Resolution, welche der Stadtbehörde unterbreitet werden soll: „Der Haus- und Grundbesitzer-Verein erklärt, daß die Verhältnisse der Stadt es nicht zulassen, Zuschläge auf die Gebäude- und Gewerbesteuer über den Normalsatz hinaus zu erheben und hegt zu der Stadtbehörde das Vertrauen, daß sie eine gerechte Kommunalbesteuerung herbeiführen wird. Die Belastung des Grundbesitzes sei nur dann erträglich, wenn höchstens ½ Prozent Umsatzsteuer erhoben und die Realsteuern nicht erhöht würden.“ Auch die Stadtverordneten-Versammlung soll ersucht werden, keiner Steuerordnung zuzustimmen, welche die Grundbesitzer mehr belastet als bisher. Die künftige Gestaltung des Steuerwesens muß an die Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung gebunden bleiben. Die Geschäfte des Vereins haben sich so gesteigert, daß dem Sekretär pro Jahr ein Honorar von 50 Mark ausgesetzt wurde. Für die bevorstehende Stadtverordnetenersatzwahl wurden Gerichtsvollzieher Lehn, Buchbindermeister Semrau und Kaufmann Schneider in Vorschlag gebracht. Wegen Anlage eines Stadtparkes soll an die Stadtbehörde eine Petition abgesandt werden. Zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für arme Kinder wird der Verein eine Geldsammlung veranstalten. Zum Schluß wurden wieder 12 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen. — Heute revidirte Regierungs- und Schulrath Dr. Waschau aus Bromberg die hiesigen Gemeindeschulen.

√ **Wongrowitz,** 6. Nov. [Kleinbahn-Projekt Glowno-Schocken.] Wegen des in Aussicht genommenen Baues einer Kleinbahn „Glowno-Schocken“ fand Ende des vergangenen Monats in Posen zwischen den drei betheiligten Kreisen Posen-Ost, Obornik und Wongrowitz eine Besprechung statt. Zu derselben hatten sich auch Vertreter der Firma: „Schneege u. Co.“ eingefunden. Das Ergebniß der Besprechung war, daß sich der Vertreter der genannten Firma bereit erklärte, in etwa 14 Tagen den Kreisen zur weiteren Beschlußfassung das Projekt nach den Wünschen der drei Kreise auf seine Kosten dahin auszuarbeiten und vorzulegen, daß eine Spurbreite von 60 Centimeter zu Grunde gelegt wird und die bisher vorgesehenen starken Steigungen, wegen des dadurch bedingten stärkeren Oberbaues vermieden werden, mithin der projektirte Bahnbau mit wesentlich geringeren Baukosten wird ausgeführt werden können.

—i. **Gnesen,** 5. Nov. [Wohlthätigkeits-Konzert. Mittelschule. Neuer Verein. Konkurs.] Der Jacobsche Männergesang-Verein veranstaltet zum Besten des hiesigen Vaterländischen Frauen-Zweigvereins am 15. Novbr. cr. im Gawellschen Saale ein Wohlthätigkeits-Konzert. — Die Mittelschule besuchen gegenwärtig 119 Knaben und 64 Mädchen; davon gehören 45 Knaben und 30 Mädchen der evangelischen, 54 Knaben und 29 Mädchen der katholischen, 20 Knaben und 5 Mädchen der jüdischen Konfession an. — Hierorts hat sich ein neuer Gesang-Verein gebildet; derselbe führt den Namen „Bürger-Gesangverein“. In denselben werden nur ältere Bürger unserer Stadt aufgenommen. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hemling hier ist der Konkurs eröffnet und der Kaufmann E. Senator hier zum Konkursverwalter ernannt worden.

a. **Inowrazlaw,** 6. Nov. [Stadtverordnetensitzung.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten theilte der Vorsitzende zunächst der Versammlung mit, daß die Kreissteuerkasse an die Stadt an zuviel erhobenen Steuern pro 1893/94 4367,70 M. zurückgezahlt hat. Bezüglich der Wahl einer gemischten Kommission behufs Durchführung der geplanten Kanalisation und Aufstellung eines Bebauungsplanes erklärt der erste Bürgermeister Hesse, daß der Magistrat wegen eines sachverständigen Baumeisters eine Konkurrenz ausgeschrieben habe und sich bereits eine Menge Bewerber hierzu gemeldet haben; denn die Ausführung dieser Vorarbeiten würden mit 3000 Mk. honorirt, doch wünscht der Magistrat technisch gebildete Männer zur Verstärkung der schon bestehenden Kommission. Es wurden gewählt: Kreisbaumeister Küntzel, Baumeister Felsch, Kataster-Kontroleur Oskerski, Direktor Treutler und Maschinenbesitzer Rathke. — Den Tarif zur Erhebung von Marktstandsgeld hat der Bezirksausschuß zurück geschickt und will den Tarif dahin mildern, daß die Gegenstände, welche zu 5 Pf. angesetzt, auf 2 Pf. herabgesetzt werden, ebenso die von 2 Pf. auf 1 Pf., die von 10 Pf. auf 5 Pf. Der Referent empfiehlt diese Herabminderung abzulehnen; er weist nach, daß in Bromberg die Tarifsätze so bestehen, wie sie hier festgesetzt sind, ja in Posen seien die Sätze noch höher bemessen. Wenn die Sätze so herabgedrückt werden sollten, so würden die Einnahmen die Ausgaben nicht decken. Die Versammlung beschloß dem Antrage des Referenten gemäß. — Die Hundesteuer-Ordnung wurde dahin geregelt, daß die Steuer für jeden Hund jährlich 10 M. betragen soll. Jeder besteuerte Hund erhält eine farbige, numerirte Blechmarke. Geht eine Blechmarke verloren, so ist diese sofort durch den Ankauf einer anderen Marke für 30 Pfg. zu ersetzen; wer den Besitz eines Hundes verheimlicht oder sobald ein Hund ohne Marke betroffen wird, so verfällt der Eigenthümer in eine Strafe von 10 Mark. Betreffs der Bier- und Braumalzsteuer wurde noch ergänzend bestimmt, daß durchgehende Biere nicht besteuert werden. Was die Besteuerung von Lustbarkeiten anlangt, so hatte der Magistrat noch hinzugefügt, daß auch von jeder Theateraufführung und jedem Konzert eine Steuer von 10 Mark erhoben werden solle. Zuwiderhandlungen werden mit 1—15 Mk. Strafe geahndet. — Zur Trottoirlegung vor dem städtischen Platz auf der Bahnhofstraße wurden 675 Mk. bewilligt. Dagegen wurden die geforderten 8600 Mk. zur Herstellung von Rohrleitungen und Schlammkasten nicht bewilligt. S. Z. hatte die Regierung die Sanitätskommission aus Bromberg zur Besichtigung der Gräben hergeschickt; der Medizinalrath Siedamgrotzki hatte erklärt, daß einige namhaft gemachte Gräben mit Rohrleitung versehen sein müßten. Der Bezirksausschuß hatte die Forderung der Sanitätskommission der Stadt zugestellt. Die Versammlung verhielt sich aber ablehnend, weil man doch bald an die Kanalisirung der Stadt herangehen wird, wodurch auch jene Gräben ausgebessert werden. — Ein Gesuch der Fleischerinnung, die Schlachtstunden in den Sommermonaten anstatt früh von 5—11 lieber auf die Stunden von 6—11 Morgens und Nachmittags von 3—10 Uhr zu setzen, wurde genehmigt. — Schließlich wurde an Stelle des verstorbenen Bezirksvorstehers Schwesig der Bäckermeister Bansen zum Bezirksvorsteher gewählt.

II **Bromberg,** 7. Nov [Gewerbegericht. Feuer.] In der gestrigen Sitzung des Gewerbegerichts kam u. a. auch eine Sache wegen rückständigen Lohnes gegen einen Hausirer mit Schwämmen aus der Gegend von Wiesbaden zur Verhandlung. Die Klägerin war seine Gehülfin, ein junges Mädchen aus Wiesbaden. Sie war von dem Beklagten ohne allen Grund entlassen und ihr von dem Hausirer noch die Kleider einbehalten worden, so daß die Arme, jeglicher Mittel baar, nicht wußte, was sie anfangen sollte. Das Gewerbegericht verurtheilte den Beklagten zur Zahlung von 100 Mark und zur Herausgabe der Kleider; nun konnte das Mädchen doch nach ihrer Heimath reisen. — In dem Speicher des Grundstücks Bahnhofstraße 90 (Ferd. Ziegler u. Co.) entstand heute Morgen ein Brand, der, weil in demselben Raume Firniß in Fässern lagerte, leicht recht gefährlich werden konnte. Zum Glück wurde das Feuer rechtzeitig bemerkt und konnte bald gelöscht werden.

## Aus den Nachbargebieten der Provinz.

p. **Von der russischen Grenze,** 7. Nov. [Hauseinstürze. Eisenbahn-Einnahmen. Neue Vorrichtung an Lokomotiven. Prozeß.] In Lodz sind zwei Neubauten eingestürzt. Menschen sind glücklicherweise nicht verunglückt. — Vom 1. Januar bis 1. Juli 1894 betrugen die Bruttoeinnahmen des gesammten russischen Eisenbahnnetzes 155 Millionen Rubel gegen 131 Millionen in der ersten Hälfte des Jahres 1893. Davon entfallen 82 Millionen auf die Kronbahnen und 73 Millionen auf die Privatbahnen. — Auf Anordnung des Ministeriums der Wegekommunikationen sind 33 Lokomotiven der Weichselbahn mit Vorrichtungen zum Löschen von Bränden auf den Stationen und in den Zügen versehen worden. — Der Prozeß wegen des Unterganges des Dampfers „Wladimir“, der in Odessa seit mehreren Wochen verhandelt wird, geht seinem Ende entgegen. Die Zeugenvernehmungen waren für die Mannschaft des „Wladimir“ sehr belastend. Die Fürstin Bebutow z. B. sagte Folgendes aus: „Ich fuhr von Batum mit meiner kranken Schwester und mit meinem Sohne auf dem Dampfer „Wladimir“ nach Odessa. Nach dem erfolgten Zusammenstoß der beiden Dampfer liefen wir alle nach dem Verdeck. Hier herrschte eine furchtbare Verwirrung; nicht nur die Passagiere, sondern auch die Mannschaft hatte den Kopf verloren, man läutete die Glocke, brannte Raketen ab, aber zur Rettung der Passagiere geschah nichts. Unser Bekannter Herr Silvestrow lief in die Kajüte und brachte Schwimmgürtel, die Mannschaft aber that nichts zu unserer Rettung. Im Gegentheil, ein Matrose stand mit erhobenem Beil in einem Boote und drohte denjenigen zu erschlagen, der sich eigenmächtig hineinsetzen würde; er ließ nur seine Kameraden, die Matrosen und Heizer, ins Boot steigen. Wir blieben auf dem Dampfer und wurden von den Wellen weggespült. Meine Schwester ist ertrunken, ich mit meinem Sohn wurden durch ein italienisches Boot gerettet und nach dem italienischen Dampfer gebracht, wo wir gastfreundschaftlich aufgenommen wurden. Der „Wladimir“ hielt sich nach dem Zusammenstoß wenigstens noch 1½ Stunden über Wasser. Ich wiederhole aber nochmals öffentlich, daß der Kapitän des „Wladimir“ und seine Gehülfen sowie die Mannschaft gar nichts zur Rettung der Passagiere gethan haben.“

⊙ **Thorn,** 6. Nov. [Zur Verpachtung der Erhebung des Brückengeldes] auf unserer Eisenbahnbrücke vom 1. Februar n. J. ab fand heute in der Zollabfertigungsstelle an der Weichsel ein Termin statt. Bei drei- bezw. einjähriger Verpachtung gaben Höchstgebote ab: Fräulein Olga Naß-Berlin mit 20 300 bezw. 21 570 M., Fährpächter Liebermann Reich-Kurzebrack mit 20 250 bezw. 21 560 M. und der jetzige Brückenpächter Oddey von hier mit 19 650 bezw. 21 510 M. Die Pacht für das laufende Jahr beträgt 26 108 M. Es sind also die abgegebenen Gebote erheblich niedriger und ist es daher zweifelhaft, ob auf dieselben Zuschlagsertheilung erfolgen wird.

* **Thorn,** 6 Nov. [Zolldefraudation.] Am Sonntag wurde ein Reisender, welcher mit dem Frühzuge aus Rußland hier ankam, durch hiesige Zollbeamte dabei abgefaßt, wie er eine Menge Cigarren, Cigarretten und Silberzeug unter dem Bettgestell des Schlafwagens zu verheimlichen suchte. Dieses Kunststück mußte der Herr aber, welcher nebenbei nach seinen Angaben Reserveleutenant der russischen Garde ist, mit Erlegung einer Strafe von nahezu 2000 Mark büßen.

## Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 6. Okt. In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde zunächst in zweiter Instanz gegen die Lehrerfrau Pelagia Michalska aus Zegrze wegen Körperverletzung verhandelt. Die Angeklagte war am 29. Septbr. vom Schöffengericht zu 20 Mark Geldstrafe verurtheilt worden, ihre gegen das Urtheil eingelegte Berufung hatte keinen Erfolg, denn die Strafkammer verwarf dieselbe auf Kosten der Angeklagten. — Gegen ein Urtheil, das das Schöffengericht über den Wirth Valentin Cyplik aus Gogolewo gefällt hatte, hatten sowohl der Angeklagte als auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Nachdem aber der Angeklagte vor Beginn der heutigen Verhandlung erklärt hatte, daß er die Berufung zurücknehme, wurde dieselbe auch vom Staatsanwalt zurückgenommen. — Hierauf hatte sich der Arbeiter Johann Cichocki aus Posen wegen schweren und einfachen Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte war früher bei dem Kaufmann Albin Glabisz beschäftigt. Am 24. September betrat der Angeklagte das im Hofe belegene Comtoir von Glabisz und stahl dort aus einer unverschlossenen Schublade einige Mark. Am 7. Oktober stattete Cichocki dem Comtoir wiederum einen Besuch ab. Da er diesmal aber die Thür verschlossen fand, mußte er den Weg durch's Fenster nehmen, nachdem er vorher den Fensterriegel zurückgestoßen hatte. Er nahm sich wieder aus der Schublade einige Mark und machte dann den Versuch, den eisernen Geldschrank zu erbrechen. Er drehte den Schrank um und versuchte hierauf, denselben von hinten mit einem Stück Eisen und einem Messer zu sprengen. Es gelang ihm dies jedoch nicht. Da der noch jugendliche Angeklagte ein offenes Geständniß ablegte, konnte auf die Vernehmung des Glabisz verzichtet werden. Nach dem Antrage des Staatsanwalts wird der Angeklagte zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. — Die letzte Sache betraf den Tischlermeister Leo Prochnowski aus Posen, welcher eines Vergehens gegen § 154 des Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetzes vom 22. Juni 1889 angeklagt ist. Der Angeklagte soll auf einer Quittungskarte des Tischlergesellen Stanislaus Kaniewski Marken eingeklebt haben, die bereits einmal verwendet und kassirt waren. Prochnowski räumt dies ein; er giebt an, daß er auf der Straße von jemandem Versicherungsmarken à 20 Pf. für je 10 Pf. gekauft habe. Als er sie habe einkleben wollen, habe er gemerkt, daß die Marken bereits kassirt waren, er habe sie aber trotzdem eingeklebt und den die Kassirung markirenden Strich noch dicker durchstrichen. Die Marken habe er mit Tischlerleim aufgeklebt. Unter Annahme von mildernden Umständen beantragte der Staatsanwalt 60 M. Geldstrafe, auch der Vertheidiger bittet um Bewilligung mildernder Umstände und Verhängung einer Geldstrafe, da der Angeklagte die That bereue und das sogenannte Klebegesetz in das Bewußtsein des Volkes nicht recht eingedrungen sei. Der Gerichtshof erkannte auf 30 M. Geldstrafe event. sechs Tagen Haft. Wären dem Angeklagten mildernde Umstände nicht zugebilligt worden, so hätte auf mindestens drei Monate Gefängniß erkannt werden müssen.

O. **Gnesen,** 6. Nov. Wegen schweren Diebstahls wurde der Malergehilfe Stanislaus Prominski am 24. Sept. vom Landgericht in Gnesen zu 3 Jahren Zuchthaus, 8 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt. Seine

Revision rügte Verletzung des prozessualen Rechts. Ein Beweisantrag nämlich, daß er, der Angeklagte, in der fraglichen Nacht garnicht in K., dem Orte des Diebstahls, gewesen sein könne, soll vom Gerichte unrechtmäßigerweise abgelehnt worden sein. Da das Protokoll aber nichts von einem derartigen Antrage enthält, wurde heute die Revision vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

* **Leipzig,** 5. November. [Ein Millionär wegen Steuerhinterziehung verurtheilt.] Herr Anton Cotty lebt, nachdem er seine Teppichfabrik in Springe verkauft hatte, seit etwa zehn Jahren als alleinstehender Junggesell in Hannover und erfreut sich eines Kapitalbesitzes von rund 2 Millionen Mark. Einen Theil seines Vermögens hat er in soliden Staatspapieren mit mäßigem Zinsfuß angelegt, den übrigen Theil aber zum Ankauf von Industriepapieren benutzt, mit denen er zu seinem Vergnügen Spekulationsgeschäfte treibt. In den letzten Jahren waren nun diese letzteren Papiere bedeutend im Kurse gesunken und Herr Cotty will geglaubt haben, er könne diese Kursverluste bei der Steuer-Deklaration als Geschäftsverluste von seinem Einkommen abziehen. Hierbei vergaß er nur, daß er erstens kein Geschäftsmann, sondern ein Rentier war und zweitens, daß er seine Papiere garnicht zu den niedrigen Kursen verkauft, sondern ruhig im Geldschrank hatte liegen lassen und die Kupons in hergebrachter Weise abgetrennt und gegen baar eingewechselt hatte. Obwohl sein Einkommen aus Kapitalvermögen etwa 69–81 000 M. jährlich beträgt, schätzte er sich für das Steuerjahr 1892/93 auf nur 14 200 M., und für 1893/94 auf nur 19 500 M. ein. Das Landgericht Hannover war nicht der Meinung, daß er sich in einem entschuldbaren Irrthume befunden habe und verurtheilte ihn am 18. Mai wegen Steuerhinterziehung in zwei Fällen zu 17 250 Mark Geldstrafe. Gegen seinen guten Glauben wurde auch der Umstand verwerthet, daß er früher lange Jahre Mitglied der Einschätzungskommission in Springe gewesen ist. — In seiner Revision betonte der Angeklagte nochmals seinen guten Glauben und behauptete, er habe aus den gesetzlichen Bestimmungen nicht klug werden können. — Das Reichsgericht hielt seine Schuld für hinreichend festgestellt und verwarf deshalb die Revision.

R. C. **Leipzig,** 6. Nov. In der heutigen Sitzung des Reichsgerichts wurde folgender Fall verhandelt: Der Agent Ferdinand Brockhusen in Schneidemühl hatte in einem Schreiben an die Oberstaatsanwaltschaft zu Posen den Bürgermeister H. in Schneidemühl der Unterschlagung beschuldigt und zwar aus folgender Ursache: In Schneidemühl war am 23. Juni v. J. ein Feuer ausgebrochen, bei dessen Löscharbeiten die Mannschaften der Feuerwehr und die aus Anlaß der bekannten Brunnenkatastrophe daselbst anwesenden Pioniere aus Thorn halfen. Der Bürgermeister forderte nachher Brockhusen, welcher Agent der an dem Feuer interessirten Versicherungsgesellschaft war, auf, den Mannschaften, insbesondere den Pionieren für ihre Hilfe eine Vergütung zu gewähren. Von der Direktion der Gesellschaft erhielt B. daraufhin die Anweisung, fünfzig Mark zu diesem Zwecke zu zahlen. Er überlieferte sie dem Bürgermeister und beschuldigte ihn nun in jenem erwähnten Schreiben, diese Summe für sich behalten zu haben. Trotzdem er vorher von einem Mitgliede der Feuerwehr gehört hatte, daß die 50 Mark in die Feuerwehrkasse geflossen seien. Brockhusen wurde am 27. Juli vom Landgericht in Schneidemühl wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. — Seine Revision, die materielle Rügen enthielt, wurde vom IV. Strafsenat des Reichsgerichts in seiner heutigen Sitzung als unbegründet verworfen.

## Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 7. Nov. Berlin wird Seestadt. Der Oder-Spree-Kanal führt jetzt Schiffe nach der Oberspree, welche man schon seegängig nennen könnte. Jetzt, wo der Wasserstand sich bessert, kommen sie herunter. Diese großen Transportschiffe gehören der Norddeutschen Fluß-Dampfer-Gesellschaft. Dieselbe verfügt über ein imposantes Material; denn der Schlepper, welcher jetzt hier eingetroffen ist, führt die Nummer 33. Eine interessante Erscheinung ist auch ein großer Deckkahn von Nienburg an der Weser. Es sind dies sichtbare Zeichen unserer verbesserten Wasserverbindungen.

Die städtische Schuldeputation war von verschiedenen Seiten ersucht worden, zu bestimmen, daß der Unterricht auf der Unterstufe der Gemeindeschulen im Sommer nicht vor 8 Uhr zu beginnen habe. Die Behörde hat sich jedoch, wie die „Voss. Ztg.“ hört, im Hinblick auf die verschiedenen ökonomischen Verhältnisse der Familien in den verschiedenen Stadtgegenden und die dadurch bedingten Wünsche, sowie mit Rücksicht auf die allgemeinen Gründe, die für den früheren Anfang sprechen, nicht entschließen können, eine grundsätzliche, alle Schulen bindende Anordnung zu treffen. Es ist vielmehr den Rektoren, die jene Verhältnisse ihrer Stadtgegend genau kennen müssen, überlassen worden, je nach vorwiegendem Bedürfniß den Unterricht um 7 oder um 8 Uhr beginnen zu lassen.

Die Besitzerin der Reichtagsbaukneipe hat sich, wie die „Staatsb. Ztg.“ schreibt, jetzt zur Ruhe gesetzt, nachdem das bekannte kleine Gasthaus, das innerhalb des Bauzaunes an der Ecke gegenüber der Hinderstnstraße stand, mit dem Zaune niedergerissen worden ist. Auf eine Weiterführung des Geschäfts, das zu den lohnendsten seiner Art gehörte, hat die Frau verzichten können. Als der Grundstein gelegt wurde, kam ihr inzwischen verstorbener Mann um die Erlaubniß zur Errichtung einer Budike für die beim Bau beschäftigten Arbeiter ein. Diese wurde ihm ertheilt, und zwar ohne jede Pacht, hingegen mit der Bedingung, daß er auf eigene Kosten geeignete Räumlichkeiten herstellen lasse. Daraufhin ließ er für etwa 8000 Mark das einstöckige, ziemlich geräumige Gebäude errichten. Natürlich war bei der großen Zahl der Arbeiter — etwa 300 im Durchschnitt — das Geschäft sehr gewinnbringend. Als vor längerer Zeit der Besitzer starb, führte seine Wittwe nebst den hinterlassenen Kindern die Baukneipe weiter fort. Von dem durch den Reichstagsbau Erworbenen kann die Familie nun angenehm leben.

† **Die Ruhestätte der russischen Kaiser.** Es ist ein imposantes Königsgrab, das dem russischen Zaren in der Petersburger Peter Pauls-Kathedrale bereitet ist. Die Kirche liegt, von den düstern Mauern der die Staatsgefängnisse bergenden Festung umschlossen, auf einer kleinen Newainsel, zu der von dem Sommergarten aus die mächtige Dreifaltigkeitsbrücke über den Strom hinüberführt. Haben wir diese Brücke überschritten, so führt uns eine kleinere hölzerne über den Kronwerkskanal in die Festung hinein, die, ein Werk Peters des Großen, ein bastionirtes Sechseck bildet, in dessen Mittelpunkt die mit einem hohen goldenen Kreuz bekrönte Kathedrale zwischen zahlreichen, militärischen Zwecken dienenden Gebäuden majestätisch emporstrebt. Ihr Inneres wirkt am schönsten, wenn schon die Schatten der Dämmerung sich auf die Erde herniedersenken, wenn durch die hohen Fenster der letzte Schimmer der untergehenden Sonne bricht, die zitternden Lichter an den Marmorsäulen hin- und herschwanken, die kriegerischen Trophäen an den himmelanstrebenden Pfeilern vergolden und über die Sarkophage gleiten, deren weißer Marmor gespenstisch aus dem Halbdunkel hervorleuchtet. Eine tiefe, feierliche Stille, so schreibt man der „Magd. Ztg.“, herrscht in dem dämmernden Raum, die nur hin und wieder durch die dröhnenden Schläge der Thurmuhr unterbrochen wird. So betreten wir, umfangen von der gewaltigen Majestät des Todes, die letzte Ruhestätte der Zaren aus dem Hause Romanow, deren Reihe mit Peter dem Großen anhebt und mit Alexander II. vorerst beschlossen ist. Auf jedem Sarkophag ruht ein schweres goldenes Kreuz und darüber brennt eine goldene Lampe; die Säulen tragen goldene Heiligenbilder, und aus purem Golde erglänzt auch die das Allerheiligste verbergende Bilderwand. Aber inmitten all dieser düsteren Pracht fehlt auch der Schmuck lebendigen Grüns nicht. Gleich links vom Eingange ruht Kaiser Alexander II. an der Seite seiner ihm im Tode voraufgegangenen Gemahlin, und seinen marmorenen Sarkophag umgiebt ein prächtiger Hain hochstämmiger Blattpflanzen und blühender Topfgewächse, während die Wand über seinem Sarge durch Kränze und sonstige Gaben der Liebe fast völlig verdeckt ist. Hier wird nun auch Zar Alexander III. die letzte Ruhestätte finden.

† **Ueber die Bier- und Branntwein-Produktion** im Deutschen Reiche gegenüber derjenigen in anderen Staaten liefert eine statistische Zusammenstellung der im laufenden Jahre in Deutschland und den meisten andern Produktionsländern bestehenden Brauereien und Brennereien interessante Belege. Man zählt danach gegenwärtig in Deutschland nicht weniger als rund 13 900 Bierbrauereien, von denen allein auf Bayern 6000 entfallen. Diesen stehen in außerdeutschen Staaten gegenüber 2400 in Belgien, 2400 in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, 2000 in Oesterreich-Ungarn, 1600 in Frankreich, 500 in Holland und 400 in der Schweiz. An Branntweinbrennereien giebt es in Deutschland 8000, in Oesterreich-Ungarn 2500, Rußland 1600, Belgien 800, Frankreich 600, Italien 450 und Holland 300.

† **Ein Heilmittel.** Der Umstand, daß in der „Deutschen Medizinischen Zeitung“ Herr Dr. Kerris in Xanten den Kornbranntwein als ein untrügliches Heilmittel gegen Schnupfen empfohlen hat, benutzt der „Kladderadatsch“ zu folgendem Scherz: „Der Schnupfen ist, wie viele Aerzte annehmen, eine durch Bakterien erzeugte Infektionserkrankung. Wenn der alte, leider in der neueren Medizin etwas vernachläsfigte „Korn“ gegen den Schnupfen hilft, warum soll er nicht bei schweren Erkrankungen, die auf Ansteckung beruhen, dasselbe leisten? Von dieser Erwägung geleitet, hat ein Verein strebsamer Mediziner in einer norddeutschen Universitätsstadt vielseitige und höchst interessante Versuche mit Steinhäger, Nordhäuser, Richtenberger und anderen vorzüglichen Sorten angestellt, die ein geradezu glänzendes Ergebniß geliefert haben. Man ist dahin gelangt, jede, auch die schlimmste Infektionskrankheit in den verhältnißmäßig ungefährlichen Zustand des „Delirium tremens“ überzuführen; das Delirium konnte alsdann nach den feststehenden und selten versagenden Regeln der Kunst leicht geheilt werden.“

† **Selbstmordversuch im Theater.** Aus Tabor, 3. Nov., wird berichtet: Vor dem hiesigen Theatergebäude erschien am Allerheiligentage der Maschinenschlosser Karl Bilek und ersuchte den Portier um Einlaß in den Zuschauerraum, da er am Abend vorher bei der Vorstellung von „Madame Sans-Gêne“ einen Stock vergessen habe. Der Portier öffnete. Kaum hatte Bilek aber die zum Parterre führende Treppe betreten, feuerte er kurz nach einander vier Revolverschüsse gegen sich ab. Die zu Hilfe herbeieilenden Leute wehrte Bilek mit der Bemerkung ab, man möge ihn nur sterben lassen. Die Untersuchung ergab, daß zwei Kugeln in den Kleidern stecken geblieben und zwei in den Körper gedrungen waren. Die Aerzte hoffen auf Rettung des Selbstmordkandidaten.

† **Postalisches Deutsch.** Im Postamte zu R., einer Kreisstadt im westfälischen Kohlenbezirk, stand während des letzten Sommers und steht vielleicht noch der schöne Satz angeschlagen: Es wollen gewöhnliche Briefe in den Kasten (links) geworfen und nicht an den diensthuenden Schalterbeamten abgegeben werden.“ In ungemein sinniger Weise wird hier dem Publikum als Wunsch seiner Briefe vorgeführt, was eigentlich ein Wunsch der Behörde ist.

† **Ein eigenartiges Menu** nebst Wetter-Prognose war kürzlich in Folge eines Setzfehlers den Einwohnern von Großenhain und Umgegend beschieden. In dem „Großenhainer Tageblatt“ stand nämlich zu lesen: „Voraussichtliche Witterung: 28. Oktober: Weinsuppe mit Makronen, Gänsebraten, Kartoffeln, Compot. 29. Oktober: Gänseklein, Kartoffeln, Preißelbeeren. — Küchenzettel. 28. Oktober: Meist wolkig bis trübe, sehr milde, Regen, windig. 29. Oktober: Wechselnd bewölkt, etwas kälter, windig, Regen.“

## Handel und Verkehr.

W. **Posen,** 6. Novbr. [Original-Wollbericht.] Die von den anderen Wollplätzen entmuthigend lautenden Berichte haben auf den hiesigen Platz ihren Einfluß ausgeübt und lag das Geschäft in Rückenwäschen während der letzten vierzehn Tage gänzlich brach. Größere Fabrikanten, die in früheren Jahren unseren Platz zu Einkäufen aufsuchten, fehlen seit Beendigung des Wollmarkts gänzlich. Vor der Hand ist auf eine Belebung des Geschäfts wenig Aussicht vorhanden. Nachdem Verkäufer Preiskonzessionen machten, wurden kleine Pöstchen von den besseren Stoff- und Tuchwollen nach der Lausitz abgesetzt. In Schmutzwollen wurden größere Umsätze erzielt. Ein Wäscher aus Ostpreußen acquirirte bedeutendere Parthien von den besseren Lamm- und Kreuzungswollen zu ungefähr Mitte der vierziger Mark, auch von schlesischen Händlern wurde Mehreres in derselben Preislage aus dem Markte genommen. Für kurze schwere Schmutzwollen fehlt jede Nachfrage und sind solche selbst à 32—35 Mark nicht an den Mann zu bringen. Hier trafen in letzter Zeit nur unbedeutende Zufahren ein.

## Marktberichte.

** **Berlin,** 7. Nov. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 507 Rinder, meist geringe Waare. Sonnabendpreise nicht ganz erzielt. Die Preise notirten für III. 48—52 M., für IV. 43—46 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 7675 Schweine, inkl. 992 Bakonier. Inländische bei langsamem Verlauf geräumt. Die Preise notirten für I. 54 M., auch darüber, für II. 51 bis 53 M., für III. 47—50 M., Bakonier 42—43 M., für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 1340 Kälber. Langsam. Die Preise notirten für I. 65—70 Pf., für II. 58—64 Pf., für III. 48 bis 54 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 736 Hammel. Geringer Umsatz, maßgebende Preise nicht zu verzeichnen. — Des Bußtages wegen findet der Markt am 20. d. statt.

** **Breslau,** 7. Nov. [Privatbericht.] Bei schwachem Angebot war die Stimmung fest und Preise haben sich gut behauptet.

Weizen knapp zugeführt, weißer per 100 Kilogr. 13,20—13,50 M., gelber per 100 Kilogr. 13,10—13,40 M., feinster über Notiz. — Roggen fest, p. 100 Kilogr. 10,60—10,10—11,60 Mark. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 10,55—11,55 bis 13,30 bis 14,40 Mark, feinste Sorte darüber. — Hafer gut behauptet, per 100 Kilogr. 11,10—11,40—11,50 M., feinster über Notiz. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 11,50 bis 11,75 Mark. — Erbsen besser gefragt, Kocherbsen per 100 Kilo 13,50—14,00 Mark. Viktoria- schwach gefragt, 16,00 bis 17,00—17,50 M. Futtererbsen 11,00—12,00—12,50 Mark.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

| Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission. | | gute Höchster M. | gute Niedrigst. M. | mittlere Höchster M. | mittlere Niedrigst. M. | gering. Waare Höchster M. | gering. Waare Niedrigst. M. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen weiß | pro 100 Kilo | 13,50 | 13,20 | 13,00 | 12,50 | 12,20 | 11,70 |
| Weizen gelb | | 13,40 | 13,10 | 12,90 | 12,40 | 12,10 | 11,60 |
| Roggen | | 11,60 | 11,50 | 11,40 | 11,30 | 11,20 | 11,00 |
| Gerste | | 14,40 | 13,80 | 12,60 | 11,10 | 10,10 | 8,90 |
| Hafer | | 11,50 | 11,20 | 11,— | 10,80 | 10,50 | 10,— |
| Erbsen | | 16,— | 15,— | 14,50 | 14,— | 13,— | 12,— |

Raps per 100 Kilo fein 18,60, mittel 18,00, ordinär 17,00 M. Rübsen, Winterfrucht per 50 Kilo fein 18,10, mittel 17,40, ordinär 16,10 M.

Heu, 2,40—2,80 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

**Breslauer Mehlmarkt.** Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,00—22,50 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 19,00—19,50 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 6,80—7,20 Mk., b. ausländisches Fabrikat 6,40—6,80 Mk. Roggenmehl fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 17,25—17,75 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,20—7,60 M. b. ausl. Fabrikat 6,80—7,20 Mk.

## Telephonische Börsenberichte.

**Breslau,** 7. Nov. [Spiritusbericht.] November 50er 49,40 M., do. 70er 29,80 M. Tendenz: unverändert.

**Hamburg,** 7. Nov. [Salpeterbericht.] Loko 8,40, Nov. 8,40, Februar-März 8,57½. Tendenz: Ruhig aber fest.

**London,** 7. Nov. 6proz. Javazucker loko 12⅞. Ruhig. — Rüben-Rohzucker loko 9¾. — Tendenz. matt.

**London,** 7. Novbr. [Getreidemarkt.] Loko Getreide und schwimmendes Getreide allgemein fest, ruhig. Mais ruhig aber stetig. Wetter: milde. — Angekommenes Getreide: Weizen 37 810, Gerste 21 900, Hafer 28 040 Quarters.

## Börsen-Telegramme.

| Berlin, 7. Nov. | Schluß-Kurse. | N.v.6. |
|---|---|---|
| Weizen pr. Nov. | 129 50 | 129 10 |
| do. pr. Mai | 137 50 | 137 50 |
| Roggen pr. Nov. | 112 — | 111 75 |
| do. pr. Mai | 118 — | 117 50 |
| Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.) | | N.v.6. |
| do. 70er loko ohne Faß | 31 70 | 31 60 |
| do. 70er Novbr. | 36 — | 31 70 |
| do. 70er Dezbr. | 36 30 | 35 90 |
| do. 70er April | — — | — — |
| do. 70er Mai | 37 90 | 37 50 |
| do. 70er Juni | — — | — — |
| do. 50er loko o. F. | 51 40 | 51 10 |

| | | N.v.6 | | | N.v.6. |
|---|---|---|---|---|---|
| Dt. 3% Reichs-Anl. | 94 25 | 94 40 | Russ. Banknoten | 224 55 | 223 75 |
| Konsolid. 4% Anl. | 105 9 | 105 80 | R. 4½% Bdk.-Pfdbr. | 102 90 | 102 90 |
| do. 3½% do. | 103 75 | 103 70 | Ungar. 4% Goldr. | 100 90 | 100 60 |
| Pos. 4% Pfandbr. | 103 — | 103 — | do. 4% Kronenr. | 94 30 | 94 20 |
| Pos. 3½% do. | 100 40 | 100 50 | Oestr. Kred.-Akt. ultimo | 235 70 | 232 40 |
| Pos. Rentenbriefe | 104 50 | 104 50 | Lombarden ultimo | 44 40 | 43 40 |
| do. 3½% do. | 100 80 | 100 90 | Disk.-Kommandit ultimo | 205 60 | 204 40 |
| Pos. Prov.-Oblig. | 100 40 | 100 — | | | |
| Neue Pos Stadtanl. | 100 50 | 100 50 | Fondsstimmung | | |
| Oesterr. Banknoten | 164 05 | 163 90 | fest | | |
| do. Silberrente | 96 80 | 95 60 | | | |
| Ostpr. Südb. E.S.A. | 89 80 | 89 50 | Schwarzkopf | 241 — | 242 — |
| Mainz Ludwigsh. dt. | 117 50 | 117 25 | Dortm. St.-Pr. La. | 57 — | 55 — |
| Marienb. Mlaw. do. | 8 — | 80 90 | Gelsenkirch. Kohlen | 167 25 | 166 75 |
| Lux. Prinz Henry | 96 30 | 92 60 | Inowrazl. Steinsalz | 42 40 | 42 75 |
| Poln. 4½% Pfandb. | 68 50 | 68 30 | Chem. Fabrik Milch | 135 — | 136 50 |
| Griechisch 4% Goldr. | 26 60 | 26 50 | Oberschl. Eis.-Ind. | 87 75 | 86 25 |
| Italien. 5% Rente | 84 60 | 84 25 | Ultimo: | | |
| Mexikaner A. 1890 | 69 60 | 70 40 | It. Mittelm. E.S.A. | 94 20 | 93 70 |
| Russ. II. 1890 Anl. | 65 — | 64 50 | Schweizer Centr. | 138 20 | 137 10 |
| Rum. 4% Anl. 1890 | 84 40 | 84 30 | Warschauer Wiener | 240 75 | 239 25 |
| Serbische R. 1885 | 73 75 | 72 75 | Berl. Handelsgesell. | 154 30 | 153 90 |
| Türken Loose | 112 25 | 112 25 | Deutsche Bank-Aktien | 171 — | 169 75 |
| Disk.-Kommandit | 205 30 | 202 50 | Königs- und Laurah. | 124 50 | 121 70 |
| Pos. Prov. A. B. | 108 75 | 107 — | Bochumer Gußstahl | 137 75 | 134 75 |
| Pos. Spritfabrik | 112 25 | 112 75 | | | |

Nachbörse: Kredit 235 75. Diskonto Kommandit 205 60, Russische Noten 224 50

## Berliner Wetterprognose für den 8. Nov.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

**Etwas wärmeres Wetter mit mäßigen südwestlichen Winden, sodann bewölkt mit leichten Regenfällen.**

## Standesamt der Stadt Posen.

Am 7. November wurden gemeldet:

Aufgebote.

Laternenwärter Gustav Bremer mit Josefa Janus, Schuhmacher August Dahs mit Anna Lehmann, Kaufmann Abraham Fischel mit Rebecca Rosenberg.

Eheschließungen.

Königl. Wallmeister Gustav Scholtz mit Magdalene Böhme. Kaufmann Isaak Manes mit Louise Wolffsohn.

Geburten.

Ein Sohn: Arbeiter Vinzent Wesolek. Schneider Adolf Sannert. Töpfer Wladislaus Ciesielski. Unv. N.

Eine Tochter: Tischlermeister Hugo Haase. Schneidermeister Hermann Ball.

Sterbefälle.

Helene Bialkowska 5 Tage. Unv. Marie Rajewska 23 Jahre. Frau Bertha Friedländer 62 J.

## Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau des Schulhauses, Brunnens und der Einfriedigung auf dem evangelischen Schulgrundstück in Steinhorst, Kreis Neutomischel, ausschließlich „der Titel Insgemein und der Lieferung von Feldsteinen, Sand und Lehm, sowie der Leistung der Hand- und Spanndienste“ veranschlagt auf rd. 8159 M. sollen im Ganzen am 14498

**Montag, d. 19. Novbr. d. Js.,**

Vormittags 11 Uhr,

im Amtszimmer des Unterzeichneten, Ritterstr. 39, hier, öffentlich verdungen werden, woselbst die Kostenanschläge, Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht ausliegen. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei bis zum genannten Termin einzureichen.

**Posen,** den 5. November 1894.

Der Königl. Baurath.

**Stocks.**

## Bekanntmachung.

Das zur **Daniel Lewin**'schen Konkursmasse gehörige Waarenlager in Pleschen (Kurz-, Weiß-, Galanterie- und Spielwaaren) soll bis spätestens den 20. November 1894 en bloc verkauft werden. Bewerber wollen sich alsbald bei dem Konkursverwalter

Rechtsanwalt **Lehmann**

**in Pleschen** melden. 14488

## Freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, den 9. November 1894, Nachmittags 1½ Uhr, werde ich auf dem Bahnhofe Borek

**einen Waggon Weizenschalen**

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

**Jarotschin,** den 6. Nov. 1894.

**Bartz,** 14483

Gerichtsvollzieher kr. A.

### Verkäufe * Verpachtungen

**Ein tücht. Kaufmann,** der über ca. 4 bis 5000 M. verfügt, wird Gelegenheit geboten, durch sofort. vortheilh. Kauf eines alt. guteingef. Eisen-, Baumaterialien-, Wein- u. Zigarren-Geschäftes in einer kl. Stadt, sich eine sichere Existenz zu gründen. Offert. unter **M. 100** d. d. Exped. d. Pos. Ztg. 14486



Am 18. und 19. Nov. cr. stellen wir einen Transport

**prima Oldenburger junge Zuchtbullen**

im Alter von 1¼—1¾ Jahr in Posen, Gasthof zur Stadt Breslau, vor dem Berliner Thore, preiswerth zum Verkauf; desgl. einige direkt aus dem Simmenthal bezogene Zuchtbullen.

Bestellungen pr. Winter u. Frühjahr 1895 nehmen auf Zuchtbullen aller Rassen gern entgegen. 14517

**Gebr. Wulff,**

Zuchtvieh - Lieferanten

Geestemünde.

### Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

**Ein Schankgeschäft wird zu pachten gesucht.** Offerten postlagernd unter Chiffre **A. K. 100.**

## Fabrikkartoffeln

**kauft ab allen Stationen und bittet um bemusterte Offerten**

**D. Ryczywol, Posen,** 11764

**Wilhelmstraße 18.**

---

# Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

---

## Zwiebeln-Offerte.

Zwiebeln, bester Qualität, liefert billigst 11822

**W. Arndt** in Calbe a S., Borbyerstr. 17.

---

**Nächste Woche** Ziehung **Meininger Loose à 1 Mark** sind noch in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. **5000 Gewinne.** Haupttreffer i. Werthe v. **50,000 Mk.**

Loose à **1** Mark, 11 Loose für **10** Mark, 28 Loose für **25** Mark, (Porto u. Liste **20** Pfg extra) sind zu beziehen von der Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen. In Posen zu haben bei: **E. Ripke, Rittersstr. 34, Ecke St. Martin, M. Bendix, Lampenfabrik, Wasserstr. 7. Rudolph Ratt, Markt 70. M. Seegall, Schlossstrasse No. 2.** 12423

---

**Staatsmedaille 1888.**

Man versuche und vergleiche mit anderem entölten Kakaopulver

# Hildebrand's Deutschen Kakao,

das Pfund (½ Kilo) Mk. 2,40. 13764

**In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.**

**Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, Berlin.**

---

No. 4711. Eau de Cologne in Köln 1875 mit dem einzigen ersten Preise. Auf allen Ausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichnet. In allen feinen Parfümerie-Geschäften zu haben.

hergestellt von Ferd. Mülhens No. 4711 Köln.

---

Empfohlen von Herrn Dr. Lahmann, weisser Hirsch, Dresden und Herrn Dr. med. Schulze, Berlin, und vielen anderen bedeutenden Naturärzten.

## Seelig's kandirte Malz- & Korn-Kaffee

Nervenberuhigend. liefern mit und ohne Zusatz von Bohnenkaffee ein vorzügliches u. gesundes Getränke. Ihr Einfluss auf die Magennerven ist ein wohlthuender und stärkender und ihr Gehalt an Nährstoffen wird von keinem andern Malz- oder Frucht-Kaffee erreicht. Da ferner ihre Ergiebigkeit doppelt so gross wie die anderer Fabrikate ist, so sind sie auch wesentlich billiger wie jene. Nahrhaft. Billig.

Zu haben in ¼ ½ u. ⅛ Ko.-Packeten à 40, 20 u. 10 Pf. pr. Packet | in allen besseren Handlungen

**Emil Seelig A.-G. Heilbronn & Waldau a. N.** 13447

---

## Für Fleischer, Gastwirthe, Speisewirthe, Fleischbeschauer und Schweinehändler!

1. **Schlachtbücher,**
2. **Fleischbücher,**
3. **Schaubücher der Fleischbeschauer,**
4. **Bescheinigungen über das Ergebniß der Untersuchung trichinen- u. finnenfrei befundener Schweine,**
5. **Kontrollbücher für Inhaber von Schweineställen, in welche Hausirer-Schweine eingestellt werden,**

vorgeschrieben durch die Regierungs-Polizei-Verordnungen vom 16. Juni u. 3. Juli 1894, werden stets vorräthig gehalten in der

**Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.** (A. Röstel) in Posen.

---

### Miethš-Gesuche.

**Breslauerstr. 21 gr. Laden zu vermiethen.** 12886

## Wiesenstraße 13

bei **Fröhlich-Schild** 3 Stuben, Küche per sofort miethsfrei.

**Mühlenstr. 6,** II., eine fein renovirte Wohnung 4 Z. rc. zu verm. Näh. Part. links das

**Remisen** 14452

zu vermiethen Schützenstraße 13.

**Ein Laden** Alter Markt, Neuestr., Petriplatz oder Breslauerstraße zu miethen gesucht. Gefl. Off. unter **M. 226** postlag. Posen. 14513

**Mehrere Wohnungen** von Stube u. Küche per sofort oder 1. Dezember zu vermiethen **Kl. Gerberstr. 13.** 14494

### Stellen-Angebote.

## Depositaire gesucht.

Ich habe einen neuen französischen 14482

**Consum-Artikel**

**zum Alleinverkauf** für das ganze Deutsche Reich übernommen und suche für die Provinz **Posen** einen **tüchtigen bemittelten Depositair.** Offerten unter Chiffre **„O. S. 339“** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8.**

**Ges. Agenten** z. Cigarren-Verkauf an Wirthe rc. gegen hohe Provision u. Fixum. **A. & E. Kröger, Hamburg 5.**

## Tücht. Agenten

welche bei Landwirthen gut eingeführt sind, werden zum Verkauf eines patentirten, konkurrenzlosen Artikels der landwirthschftl. Maschinenbranche, der in jeder Landwirthschaft gebraucht wird, gesucht. Off. bef. d. Exp. d. Bl. sub **E. 489.** 14489

## Cigarren-Agentur.

Eine **bedeutende Cigarrenfabrik** sucht für **Posen** und Umgegend einen **tüchtigen** Vertreter gegen gute Provision!

In **neuer geschützter** (bya.) **Fabrikationsmethode** hergestellte Sorten, welche bis jetzt durchschlagenden Erfolg hatten und welche die Zukunftscigarren werden, garantiren großes Geschäft und erleichtern die Einführung. 14221

Gefl. Offerten unter **„Aesculap“** an die Expedition dieser Zeitung

Zu Neujahr gesucht 14514

## Bureauchef

für ein Versicherungsbureau, firm in der Feuerbranche. Offert. mit Gehalts-Ansprüchen u. Angabe der bisherigen Thätigkeit sub **R. 40** Exped. d. Ztg. erbeten.

---

## Delicatess-Sauerkraut, 11990

**ff. Magdeburger** exquis. im Geschmack u. Schnitt à Bordeaux-Oxhoft ca. 500 Pfd. 16 M., ½ Oxhoft ca. 225 Pfd. 10,00 M., Eimer ca. 110 Pfd. 8 M., Anker ca. 58 Pfd. 5,50 M., ½ Anker ca. 28 Pfd. 3,50 M., Postcollo 1,75 M. **Salzgurken,** saure Pa. Anker 9,25 M., ½ Anker 5,75 M., Postcollo 1,80 M. **Pfeffergurken,** pikant, ca. 3 bis 10 Ctm. lang, Anker 18 M., ½ Anker 10 M., Postcollo 3 M. **Essiggurken,** feinst. Gewürz, ca. 10 Ctm. lang, Anker 12,50 M., ½ Anker 7 M., Postcollo 2,50 M. **Senfgurken** hart, Anker 22 M. ½ Anker 12 M., ¼ Anker 7,50 M., Postcollo 4 M. **Grüne Schnittbohnen** ff. junge, Anker 14 M., ½ Anker 7,50 M., Postcollo 2,50 M. **Perlzwiebeln** ff. klein, ½ Anker 17,50 M., ¼ Anker 9,25 M., Postcollo 4,75 M. **Preißelbeeren** mit Raffinade eingekocht von 20 Pfd. an pr. Br.-Pfd. 42 Pf., Postcollo 4,50 M. **Mixed Pickles,** Postcoll. 5 M. **Beste Brabanter Sardellen,** ¼ Anker 13 M., Postcollo 7,00 M. **Prima Pflaumenmus** in Fässern von 50—200 Pfd. 15 M., in Fäss. v. 300—500 Pfd. 14 M., per 100 Pfd. Postcollo 2,50 M. **Spargel, Erbsen, Bohnen, Carotten, Compottfrüchte** in Dosen, laut Preisliste. Alles incl. Gefäß ab hier geg. Nachn. oder Vorher-Send. des Betrages. Preislisten kostenlos. Wiederverkäufern Vorzugspreise.

**F. A. Köhler & Co., Magdeburg,** gegründet 1835

---

Für mein Spezial-Herren-Artikel- und Damen-Wäsche-Geschäft suche zum sofortigen Antritt

**1 tüchtigen selbständigen ersten Verkäufer, 1 erste Verkäuferin.**

Bewerber, die der polnischen Sprache mächtig sind und mit besserem Publikum umzugehen verstehen, belieben Offerten mit Zeugnißkopien und Photographie einzusenden.

**J. Jmbach,**

Ostrowo, Posen. 14500

---

Für Rostschutz und

## Anstrich-Farbe

(Spezialität) bei Behörden und Privaten bestens eingeführt,

## Vertreter gesucht.

Reflektanten nur solche, die zu Behörden und größeren Konsumenten beste Beziehungen haben, wollen sich bewerben unter **O. J. 332** an **Haasenstein u. Vogler A.-G., Berlin W. 8.** 14404

Zuverlässige, tüchtige **Agenten** — auch gegen Fixum — sucht eine **renommirte Weinhandlung.** 14397

Näheres unter **S. 25688** durch **D. Frenz in Mainz.**

**Die Central-Anstalt für den Arbeits-Nachweis in Posen, Neuestr. 10 sucht:**

10 Arbeiterinnen, 2 Barbiere, 2 Bautechniker, 1 Bildhauer, 4 Böttcher, 1 Buchhalterin, 6 Drechsler, 1 Destillateur, 1 Diener, 1 Gärtner, 1 Handlungsgehilfen, 1 Konditor, 1 Kupferschmied, 6 Knechte, 1 Kutscher, 3 Kuhfütterer, 1 Handschuhmacher, 1 Glaser, 2 Korbmacher, 1 Stütze der Hausfrau, 1 Erzieherin, 1 Jungfer, 2 Kinderfrauen, 8 Köchinnen, 80 Lehrlinge, verschieden, 2 Landwirthe, 2 Müller, 18 Mägde und Dienstmädchen, 1 Riemer, 10 Schneider, 2 Schmiede, 10 Schuhmacher, 1 Stellmacher, 5 Tischler, 1 Uhrmacher, 4 Vögte, 5 Wirthinnen, 1 Koch, 2 Schornsteinfeger.

**Stellung wird gesucht für:** 18 Aufseher, 4 Barbiere, 2 Bildhauer, 12 Brenner, 1 Buchdrucker, 11 Bureaugehilfen, 18 Buchhalter, 17 Buchhalterinnen, 3 Bäcker, 7 Destillateure, 4 Diener, 2 Eisendreher, 9 Förster, 2 Fleischer, 15 Gärtner, 15 Handlungsgehilfen, 3 Konditoren, 12 Kellner, 4 Kassirer, 12 Kassirerinnen, 12 Kutscher, 2 Krankenwärterinnen, 1 Former, 6 Stützen der Hausfrau, 5 Erzieherinn., 3 Jungfern, 10 Kinderfräulein, 1 Köchin, 12 Kanzlisten, 18 Landwirthe, 2 Maurer, 4 Maschinenheizer, 3 Müller, 4 Meier, 5 Putzmacherinnen, 1 Photograph, 4 Riemer, Sattler, 8 Schlosser, 1 Steinmetz, 9 Schmiede, 4 Stellmacher, 5 Schäfer, 6 Töpfer, 1 Tapezierer, 2 Uhrmacher, 7 Vögte, 8 Wirthinnen, 7 Waldwärter, 3 Rechnungsführer, 3 Hauslehrer, 7 Köche, 5 Wirthschaftsschreiber, 4 Ziegler, 15 Haushälter

Nebenbeschäftigung für Personen verschiedener Berufsarten wird gewünscht.

---

Für die **Besorgung tüchtiger Mädchen** zum Milchen u. Feldarbeit, versehen mit g. Dienstbüchern u. g. Kleidung, kräftig, im Alter von 18—26 Jahren, zahlt der **Verein der Schleswig-Holsteinischen Arbeitgeber** à Mädchen 36 M. Vermittler wollen sich wegen Kontrakte wenden an den Geschäftsführer 13927

Neumünster i. Holstein, Okt. 94

**C. Haltermann.**

Suche von sofort oder später noch einen gewandten 14146

**Kultur-Techniker.**

**Heinze,** Gnesen.

## Provision.

**Damen** oder **Herren** können d. Uebernahme d. **Vertretung** ein. **Halbwollwaaren-Weberei** u. Versandtgeschäftes tägl. 5—6 M. bei wenig Branche-Kenntnissen verdienen. Offerten unter **V. 137** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a./M.**

### Stellen-Gesuche.

## Mühlen- u. Getreidebranche.

Ein **junger Mann** aus obigen Branchen sucht p. 1. Jan. 1895 evtl. p. bald anderw. Engagement. Off. u. **X. P. 100** Exped. d. Ztg.




**Hannoversche Cakes-Fabrik H. BAHLSEN.**

## Geheime Leiden

u. deren Folg. j. Art, als: Hautausschläge, Mundausbrüche u. s. w. desgl. auch Folgen geschl. Ausschw. heile gründl. u. diskret, ohne Anw. v. Quecksilber u. Jod, selbst da, wo dergl. Mittel schädlich a. d. Körper gewirkt. Briefl. m. gleich. Erfolge

**F. A. Lange,** Querfurt, (Markt)

17213 Provinz Sachsen.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.